

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Besteht seit 1825.



Besteht seit 1825

Simon & Stecki, Warschau,

Krakauer-Vorstadt Nr. 38, Filiale Marszałkowska 91.
Hoflieferanten des Allerhöchsten Hofes.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Weine, insbesondere alte Bestände von

gezehrten und fetten Ungarweinen:

Preislisten stehen auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

Die Bronze-Waaren sowie Gas- und Naphtha-Kronleuchter-Fabrik von Ludwig Henig,

Petrikaner-Straße Nr. 13,
übernimmt sämmtliche Reparaturen und liefert prompte und billige Ausföhrung zu.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes

von Henryk Elzenberg

Poludniowastraße Nr. 28, Danz Reicher
übernimmt ohne Vorauszahlung
das Incasso allerlei Guthaben
besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbriefe (Wyrok's) in allen Wägen Auslands

KOSZULKA ŻAROWO-GAZOWA

PALNIK Z KOSZULKĄ I CYLINDREM.

85 k.  rs. 3.50.

Zyrandole,

kandelabry, świeczniki, lichtarze, garnit. biurkowe, zapalniczki, popielnice i t. p.

Lampy

salonowe, gabinetowe, buduarowe i kuchenne wiszące, ścienne i stołowe.

Ample

i latarnie gazozarowe.



Fantazyjne wyroby

bronzowe i platerowane

Kuchnie,

kuchenki i piece gazowe.

Noże,

łyżki i widelce srebrzone na białym metalu patent Nr. 16118.

J. Sierkowski. ŁÓDZ.
Nowy Rynek. 2.

Filja Warszawskiej fabryki lamp i bronzów.

Inland.

St. Petersburg.

Die Gesellschaft zur Förderung der russischen Handelschiffahrt ist von der Kaiserlichen Technischen Gesellschaft aufgefordert worden, zur Einführung des Metersystems in Rußland ihr Gutachten abzugeben. In Beantwortung dieser Anfrage hat die Gesellschaft zur Förderung der Handelschiffahrt zunächst darauf hingewiesen, daß das metrische System bereits bei der Handelsmarine, bei der Anfertigung von Zeichnungen und Plänen, sowie in Finnland und bei den Pomoren seit längerer oder kürzerer Zeit in Gebrauch sei. Was die Binnenchiffahrt anbetrifft, so hindere die Verschiedenartigkeit der Maße den Nachrichtenaustausch über den Wasserstand in den Flußbetten. Angesichts dieses Umstandes schließt sich dem Gesuch um schnellste Einführung des metrischen Systems in Rußland die Gesellschaft zur Förderung der Handelschiffahrt an.

Kronstadt. Ueber den Untergang des großen Dampfers „Elpis“ theilt der „Kroner. Bora.“ Folgendes mit. In der Nacht, während eines tosenden Sturmes, bemerkte man auf dem Sweaburger Leuchthurm Nothsignale, die offen-

bar von irgend einem Fahrzeug ausgingen. Es konnte jedoch, mit Rücksicht auf den Sturm, keine Hilfe geleistet werden, überdies fehlte das Fahrzeug seinen Cours auf Helsingfors fort und man glaubte, es werde jenen Platz erreichen. Jedoch wurde am andern Tage am Ufer ein angetriebenes Brett mit dem Namen „Elpis“ gefunden. Unverzüglich wurden Bootsböde bemannt und zur Suche nach dem Dampfer und seiner Mannschaft ausgesandt. Erst gegen Abend fand man den wrackten Schiffsrumpf mit den todtten und erstarrten Matrosen. Man fand nur 12 Leichen, — diese verhältnismäßig geringe Zahl entsprach aber nicht der Besatzung eines großen Dampfers — später fand man denn auch auf den Uferklippen noch mehr Leichen, so daß deren Zahl nunmehr 30 beträgt. Der Dampfer beschloß offenbar, — da er keine Hilfe erhielt — auf Helsingfors zu halten, verlor den Cours und rannte sich auf Steinen led. Wind und Wellen legten dann wohl einen Theil der Mannschaft über Bord. Der Dampfer ist, dem Bernehmen nach, ein altes, seerüchziges Schiff gewesen, das in keinem Falle schwerem Wetter gewachsen war.

Odessa. Das örtliche Comptoir der Staatsbank hat nach den Worten des „Oz. Juez.“ eine bedeutende Fälschung aufgedeckt. In der Trans-

Chateau de Fleurs.

Heute und täglich:

Auftreten der bestbekanntesten russisch-kleinrussischen Zigeuner-,

Sänger- und Tänzer-Truppe,

(12 Damen 6 Herren) unter Leitung des Herrn

Wandermann

sowie der ausgezeichneten Instrumentalisten

Miss Emmy Reynold

und aller übrigen Kunstkräfte.

Hochachtungsvoll

J. Schönfeld, Director.



Fabryka Gorsetów Maryi Grochowskiej

(egzystująca od roku 1885)

Kra kowskie-Przedmieście Nr. 35, obok Hotelu Saskiego w Warszawie.

Poleca w wielkim wyborze gorseta fiszbinowe, włosienicowe, azurowe i balystowe na sezon letni, oraz anti-gorsety.

Fasony Paryzkie, Wiedeńskie, Angielskie.

Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

Wysyła fabryka za zaliczeniem pocztowem

porten-Abtheilung des Comptoirs diente zwei Jahre ein junger Mann, Namens Esokolowski, welcher die Odessaer Commercialschule absolvirt hatte und Secondelieutenant der Armeereserve war. Am 22. Februar reiste Esokolowski nach Kischinjew. Am folgenden Tage erhielt der Dirigirnde des Odessaer Comptoirs von der Kischinjewer Abtheilung der Staatsbank die Nachricht, daß dieselbe ein aus Odessa übersandtes Transfert auf den Namen Esokolowski im Betrage von 29,100 Rbl. ausgezahlt habe. Sofort wurde es klar, daß die Kischinjewer Abtheilung das Opfer einer Fälschung geworden. Esokolowski fertigte ein formales Plaquett aus und fällte meistens die Unterschrift des Dirigirenden, Text und Unterschrift erregten keinen Verdacht und so erhielt Esokolowski unbeanstandet 29,100 Rbl. und ergriff die Flucht.

Reval. Der der Krone gekörende Eisbrecher „Moguschi“ ist gestern Abend von Libau nach Reval abgegangen. Sobald der Eisbrecher hier eintrifft, wird er sich sofort an der Suche nach den Fischern betheiligen. Der Eisbrecher der Reval'schen Börsengesellschaft durchsucht gegenwärtig die Gegend bis zur Insel Seiler zwischen Kronstadt und Hochland. Die Bitte um Hilfeleistung wurde, in einem an den Admiral Willen gerichteten Telegramm des Gouverneurs von St. Petersburg, Grafen Toll, ausgesprochen. Das Unglück geschah am 22. Februar.

Reval. Ueber die Thätigkeit des hiesigen Eisbrechers wird geschrieben: „Der Eisbrecher „Stadt Reval“ hat schon jetzt den Nutzen gebracht, daß die Furcht, durch

Eis in unserem Hafen eingeschlossen zu werden, allmählig schwindet, so daß während der ganzen letzten kritischen Zeit täglich bei uns Schiffe ein- und ausgelaufen sind. Einige Stimmen haben sich erhoben, welche meinen, daß das Aufbrechen des oft recht dicken Eises im inneren Hafenbassin für die ausgehenden Schiffe bei länger anhaltendem Frost dem Eisbrecher bei seiner Größe und Schwere zu unflüchlich sei, weshalb es wünschenswerth wäre, für diesen Dienst ein kleineres, jedoch auch starkes Fahrzeug zu besitzen; doch kann die „Stadt Reval“ bei ihrer vorzüglichen Manövrierfähigkeit, zunächst, jedenfalls, bis auf Weiteres auch dieser Anforderung völlig genügen. Erstrebenswerth wäre eher, nach Ansicht Mancher, die Anschaffung von einem oder gar zwei kräftigen, nach allen Anforderungen der neueren Technik konstruirten Baarendampfern für den Winterdienst, wie sie bereits die finnländischen Häfen theils besitzen, theils sich zu beschaffen im Begriff sind, um mit ihnen eine regelmäßige, auch bei dem ungünstigsten Wetter und Eise die Tourfahrten einhaltende Verbindung mit den ausländischen Häfen zu unterhalten, so daß die Kaufleute im Innern des Reiches sicher auf die prompte Beförderung der von ihnen ins Ausland zu sendenden, oder dort bestellten Waaren rechnen könnten. Man sieht, auch bei uns kommt der Appetit beim Essen; zunächst aber können wir uns nur über das bisher Erreichte freuen. Während im vorigen Frühjahr unsere Rhede vom 5. Februar bis zum 28. März durch Eis geschlossen war und vom 1. Januar bis zum 1. April nur 42 Dampfer ein- und 30 ausgelaufen

waren, haben wir in diesem Jahre keine Eis-
sperrung, trotz einiger gefährlicher Tage, erlitten
und bis zum 20. Februar sind bereits 61 Dampfer
ein- und eben so viele ausgegangen. Dadurch ist
den auch dieses Mal der Export über unseren
Hafen kein ganz geringer, sind doch nach den
officiellen Daten aus Kiewal in der Woche,
vom 10. bis zum 17. Februar o. St. im
Ganzen verschifft worden 49,000 Pud Weizen,
238,000 Pud Roggen, 12,000 Pud Gerste,
127,900 Pud Hafer, 4,000 Pud Leinfaat, 6,000
Pud Dalkuchen, 86,000 Pud Flach und 4,000
Pud Heide; wie man sieht, für unseren kleinen
Ploß ein ganz hübsches Quantum. Und es sollen
in der allernächsten Zeit, wie zu hören ist, noch
ganz bedeutende Massen Getreide aus dem Innern
des Reiches auf den hiesigen Hafen dirigirt wer-
den, so daß hoffentlich bis zum Aufgehen des
St. Petersburger Hafens noch Arbeit genug für
uns bleibt.

Saratow. Das Anerbieten der Firma
Siemens und Halske, betreffend die Installation
der elektrischen Beleuchtung der Stadt, ist von
der Duma im Prinzip angenommen worden. Die
Firma hat die Aufforderung erhalten, detaillierte
Bedingungen festzustellen.

Astrachan. Die von der Verwaltung der
Kasjan-Uraler Bahn abkommandirten Ingenieure
zur Ausarbeitung eines detaillirten Projektes einer
Eisenbahn von Astrachan nach Krasnyj Jar und
Kamyshin haben ihre Arbeiten beendet. Es wird
der Bau zweier eiserner Brücken und mehrerer
Dämme erforderlich sein. Für die Station Astro-
chan ist ein Platz in der Woldin-Steppe in Aus-
sicht genommen. Die oberste Ingenieur hat sich
nach St. Petersburg begeben.

Tageschronik.

Fabrikbrand. In der an der Gogel-
nianastraße belegenen Fabrik von M. Keftenberg,
in welcher Bigognespinnerei und Weberei betrie-
ben wurde, brach gestern Morgen gegen 9 1/2 Uhr
bei einer Krempel ein Brand aus. Anstatt nun
sofort Löscharbeiten zu machen, verloren die Ar-
beiter den Kopf und flüchteten und so konnte
denn das Feuer in Folge dieses Umstandes und
des starken Windes derart rasch überhand neh-
men, daß die Feuerwehre beim Eintreffen das
ganze Gebäude über und über in Flammen fand.
Da hier jeder Versuch, etwas zu retten, nutzlos
war, so mußte man sich darauf beschränken, das
Maschinen- und Kesselhaus sowie die anstoßende,
arg bedrohte Dampfmaschinen- und Dächer zu re-
ten, eine Aufgabe, die den braven Mannschaften
der Züge 1, 2, 3 und 6, trotz der furchtbaren
Gluthen auch glänzend gelang; wogegen die Fa-
brik mit 4 Saß Spinnmaschinen und 200 Web-
stühlen bis auf den Grund ausbrannte. Troz-
dem am Plage ausreichendes Wasser nicht vor-
handen war, daffelbe vielmehr von den Fabriken
von Stiller & Bielschowsky und Dobranick geholt
werden mußte, arbeitete die Feuerwehre doch so
wacker, daß jede Gefahr für die angrenzenden
Bauklaffen binnen einer Stunde beseitigt war.
Leider ist der Brand nicht ohne Unfall für die
Löschmannschaft verlaufen, denn es wurde ein
Steiger des dritten Zuges am Fuße schwer ver-
letzt. — Die Höhe des Schadens vermögen wir
nicht anzugeben; derselbe ist durch Versicherung
gedeckt.

Ueber einen von drei Schwindlern in
Scene gesetzten Betrug, der aber in der Haupt-
sache durch die Energie unserer rührigen Detec-
tippolizei vereitelt wurde, erfahren wir Folgendes:
Ein auswärtiger Kaufmann hatte bei der hiesigen
Firma Schmidt & Pflüger acht Duzend seidene
Tücher und verschiedene andere Waaren für den
Preis von 1400 Rbl. gekauft und angeordnet,
daß die Waaren per Bahn an seinen Wohnort
abgehandelt, der Frachtschein sowie die Tücher ihm
aber nach seinem im Hause Petrikauerstraße Nr.
60 belegenen Quartier geschickt werden sollten.
Als nun ein Bote der genannten Firma in Aus-
führung des letzteren Auftrages in dem bezeichne-
ten Hause erschien, trat ihm auf der Treppe ein
Mann entgegen, der ihm mit den Worten „Ah,
Sie bringen mir meine Sachen“ die Tücher und
den Frachtschein abnahm, worauf sich der Bote
ruhig entfernte. Einige Stunden später erschien aber
der Kaufmann in dem Comptoir von Schmidt & Pflüger
und fragte nach dem Verbleib der Tücher und
des Frachtscheins und nun stellte sich heraus, daß
diese Gegenstände einem Unbekannten übergeben
worden waren, weshalb nichts Anderes übrig
blieb, als der Detectippolizei Anzeige zu machen.
Dieselbe hat nun auch mit erstaunlicher Schnellig-
keit festgestellt, daß der Betrug von drei Schwind-
lern in Scene gesetzt worden war, deren einer,
ein gewisser F. D. . . K., bei dem man auch
einen Theil der Tücher fand, bereits hinter
Schloß und Riegel sitzt, und die beiden anderen
werden sich wohl auch nicht mehr lange der gol-
denen Freiheit zu erfreuen haben. — Der Frachts-
chein war übrigens sofort vernichtet worden.

**Zur Frage über die Errichtung
niederer Gewerbeschulen und gewerb-
licher Kurse für Fabrikarbeiter.** Wie be-
kannt, ist das Bestreben des Ministeriums der
Volkswirtschaft bisher darauf gerichtet gewesen,
spezielle technische Schulen mit von einander ver-
schiedenem Lehrgegenstand zu begründen. Da dies
aber zu große Unkosten verursacht, so hat das ge-
nannte Ministerium neuerdings einen vereinfachten
Typus von Handwerkerschulen ausgearbeitet, die bei
Fabriken und Manufacturen zu errichten wären.

Da nun aber auch die Gründung solcher
Schulen eine verhältnismäßig seltene Erscheinung
und abhängig ist von dem aufgeklärten Wunsche
der Fabrikbesitzer, die erforderlichen Mittel für die
Gründung und Unterhaltung der Schulen zu
spenden und außerdem die Schüler zur praktischen
Beschäftigung in den Fabriken zuzulassen, so be-
mühte sich das Ministerium der Volkswirtschaft,
andere billigere und für die Verbreitung profes-
sioneller Kenntnisse leichter ausführbare Mittel aus-
zufinden zu machen, und kam hierbei auf den Ge-
danken, daß solche Kenntnisse nicht nur den Zög-
lingen der Schulen, sondern auch Personen beige-
bracht werden können, welche schon eine allgemeine
Bildung genossen und sich praktischer Thätigkeit
gewidmet haben. Für solche Personen ist die Er-
gänzung ihrer allgemeinen Bildung durch Spe-
cial-Kenntnisse, welche für die von ihnen erwählte
praktische Thätigkeit erforderlich sind, von sehr
großem Nutzen. Die Feststellung eines strengen be-
stimmten allgemeinen und für alle obligatorischen
Lehrkursus für solche Personen und die Bestim-
mung der Lehrdauer, der Unterrichtsfächer und
Lehrstunden würde darin auf unüberwindliche
Hindernisse stoßen, da je nach dem Grade der
erhaltenen allgemeinen Bildung und der Art ihrer
Beschäftigung die Zuhörer der Kurse in ihren
Kenntnissen stark differiren würden; deshalb
würde es besser, sich auf den Vortrag von Spe-
cial-Kursen in den verschiedenen Zweigen der
Special-Kenntnisse zu beschränken und an erste
Stelle den Zeichen-Unterricht, sowohl den allge-
meinen, sowie in der Anwendung für verschiedene
Handwerks- und Industriezweige, zu stellen. Der-
artige Abend- und Sonntagskurse könnten sowohl
bei den allgemein bildenden mittleren Lehranstal-
ten, als auch überhaupt bei jeder Art Schulen,
hauptsächlich aber bei Gewerbes- und technischen
Schulen organisiert werden, da diese letzteren über
die meisten Mittel zur Einrichtung von Kursen
verschiedenen Charakters verfügen. Derartige Kurse
professioneller Kenntnisse, die in England eine
sehr starke Entwicklung aufweisen und zur aus-
gedehnten und raschen Entwicklung der profes-
sionellen Bildung in dem genannten Lande beiget-
ragen haben, verdienen die ernsteste Beachtung.
Wenn auch gegenwärtig genügende Daten noch
nicht vorhanden sind, um ein Urtheil darüber ab-
zugeben, in wie weit dieses Mittel in unserem
Vaterlande anwendbar ist, so liegen doch in jedem
Falle auch keine solche Daten vor, welche die
Nichtanwendbarkeit dieses Mittels beweisen wür-
den. Im Gegentheil, die in dieser Angelegenheit
angestellten Versuche, wie z. B. die 25jährige
Thätigkeit der permanenten Kommission bei der
Kaiserlich-Russischen Technischen Gesellschaft, haben
die Möglichkeit der Verbreitung technischer Kennt-
nisse vermittelt der Einrichtung von Kursen für
Arbeiter erwiesen.

Das Obendargelegte führt zu dem Schlusse
und zur Nothwendigkeit, die Einrichtung von
Kursen in Specialfächern, angefangen von den
jenigen, welche jeder Specialprofession zu Grunde
liegen, zu fördern. Bei weiterer Entwicklung
dieser Sache und nach Maßgabe der steigenden
Zahl von Lehrkräften wird es möglich sein, auch
Kurse in mehr speziellen Zweigen verschiedener
Productionen zu eröffnen; an erster Stelle müßte
für die Einrichtung von Abend- und Sonntag-
kursen im Zeichen für Handwerker und Fabrik-
arbeiter mit Anwendung für die Handwerkszweige,
mit denen sie sich befassen, sowie von Kursen der
Technologie dieser Handwerkszweige, der Physik,
Chemie u. c. Sorge getragen werden.

Von den Besuchern der Kurse müßte eine
gewisse, sehr geringfügige Zahlung erhoben wer-
den, um dadurch einen mehr regelrechten Besuch
der Kurse und ein ernsteres Verhalten der Lern-
enden zu denselben zu gewährleisten, doch könnte die
Erstanz der Kurse auf diese Weise nicht garan-
tirt werden, da zur Heranziehung von mehr
kenntnißreichen Personen zur Ertheilung des Unter-
richts deren Arbeit in gehöriger Weise honorirt
werden müßte, umso mehr da ihnen in Folge der
Neuheit der Sache nicht geringe Arbeit zur Aus-
arbeitung der Programme, Pläne und Unterrichts-
methoden bevorsteht.

Das Ministerium der Volkswirtschaft hofft,
daß die städtischen Duma's, Landschafts-Verammlun-
gen, die Kaufmannschaft, die Kleinbürger und
Handwerker-Korporationen, die Fabrikanten und
Gewerbetreibenden, sowie auch einzelne Personen
sich dieser nützlichen Sache gegenüber sympathisch
verhalten und dieselbe in materieller Hinsicht
unterstützen werden.

Auf Grund einer ministeriellen Verfügung
hat nun der Herr Inspektor der hiesigen höheren
Gewerbeschule an verschiedene Institute und Per-
sonen einen auszufüllenden Fragebogen versandt,
nach dessen Beantwortungen ein Projekt für Lodz
speziell zusammengestellt werden soll. Es steht
jedoch den betreffenden Herren auch frei, ihre
Ausführungen in dieser Angelegenheit in spe-
ziellen Schriftstücken vorzustellen, wobei bei
der Zusammenstellung des aus den verschie-
denen Antworten gezogenen Resumés für
unsere Stadt die Namen der betreffenden
Personen nicht genannt werden sollen, falls die-
selben dies nicht ausdrücklich wünschen.

Es steht zu hoffen, daß die Beantwortung
der gestellten Fragen in einem dieser hochwichti-
gen Angelegenheit recht günstigen Sinne ge-
schehen möge.

Feuer. In einem auf dem Hofe des
Horanzyl'schen Grundstücks, Wschodniastraße No.
70 belegenen hölzernen Schuppen, in welchem
eine größere Parthie fertiger Waarenbreiter sowie
gewöhnliche Bretter lagerten, brach in der Nacht
von Donnerstag zu Freitag gegen 2 1/2 Uhr ein
Feuer aus, zu dessen Bekämpfung die freiwillige
Feuerwehre schnell erschien und gelang es derselben
nicht nur den Brand zu lokalisieren, sondern es
wurde auch noch ein beträchtlicher Theil der Bret-
ter gerettet. — Ob das Feuer durch Zufälligkeit
oder durch Böswilligkeit entstanden ist, konnte
bisher nicht ermittelt werden.

Ein unehrlicher Mäler. Ein Be-
wohner von Wolkin, welcher nach Lodz gekom-
men war, um eine Stellung zu suchen, fiel hier
einem Mäler J. in die Hände, der ihm ver-
sprach, eine Stellung in der Brauerei von Lorenz
zu verschaffen und ihn mit einem gewissen D.—
angeblich dem Kassirer dieser Brauerei—bekannt
machte, welcher ihm auch die Stellung zusicherte,
wenn er 80 Rbl. Caution stellen könne. Der
Aermste hatte aber nur 25 Rbl., welche er, da
sich seine beiden Protektoren auch damit zufrie-
den erklärten, willig opferte, um am nächsten
Tage, als er sich Herrn Lorenz als neu enga-
gierter Beamter vorstellte, zu erfahren, daß er
betrogen worden war. Der Betrogene nahm nun
seine Zuflucht zu der Detektivpolizei, der es auch
binnen wenigen Stunden gelang, sowohl den
unehrlichen Mäler, als auch den „Herrn Kassirer“
zu ermitteln.

**Der heutige kritische Tag zwei-
ter Ordnung** führte sich bei uns schon gestern
durch Sturm und durch zeitweiliges hartes
Schneetreiben ein, welches letztere die Vermu-
thung erwecken konnte, als ständen wir mitten
im Winter und nicht vor dem Beginn der schö-
nen Frühjahrszeit.

Westswechsel. Das an der Milch-
straße unter Nr. 821 belegene Billigrundstück
(früher Milch) wurde von den gegenwärtigen
Besitzern, den Herren Herrmann und Richard
Gehlig, für den Preis von 30,000 Rubeln an
Herrn Herrmann Prawitz verkauft.

Fremdenverkehr. In der Zeit vom
11. d. M. 10 Uhr früh bis zum 12. d. Monats
Morgens 10 Uhr sind in sämmtlichen hiesigen
Hotels angekomme: aus dem Innern des
Reichs 16, aus dem Königreich Polen 40 und
aus dem Auslande 13 Personen, und abge-
reist: nach dem Innern des Reichs, 5, nach
dem Königreich Polen 38 und ins Ausland 7
Personen.

Von aus dem Auslande anreisenden
Kaufleuten wird eine gewisse Vergünstigung
der Zollzahlungen gewährt, indem es denselben
gestattet ist, Waaren im Betrage eines Zolls bis
zu drei Rbl. zollfrei mitzunehmen. Kürzlich ist
nun die Frage angeregt worden, wie sich die
Zollbeamten zu verhalten hätten, wenn ein und
dieselbe Person öfter dasselbe Zollamt passirt und
jeweils diese Vergünstigung eines zollfreien
Imports präntirt. Hierauf hat das Zollamt,
an welchem die Frage gerichtet worden war, fol-
gende Entscheidung getroffen: die Vergünstigung
einer zollfreien Waareneinfuhr im genannten
Betrage ist nur einmal im Laufe des Jahres
zulässig.

Herr **Richard Schimmel** zeigt mit-
teltst Rundschreibens d. d. Lodz, den 1. März
an, daß er seinem Mitarbeiter Herrn Leon A.
Sima Procura erteilt hat.

**Einschränkung der kleinen Kredit-
billete.** Die Hauptrenten hat, wie die „Mor. Bdz.“
erfahren, bei ihren Zahlungen die Ausgabe von
Kreditbillete in den Werthe von einem und drei
Rubeln bereits vollständig eingestellt. Wie dasselbe
Blatt weiter auf das Bestimmteste versichert, sol-
len die Ein- und Dreirubelscheine gänzlich aus
dem Verkehr gezogen und durch Silber, bezw.
Goldmünze ersetzt werden.

Zahlungsbeistellungen. Wie die
„Pet. Btz.“ meldet, haben ihre Zahlungen ein-
gestellt: Petersburg: der Kaufmann Z. Gilde
Nikolai Kusmin Petrow und der auf einen Ge-
werbeschein Handel treibende Bauer Ssergei Mat-
wejewitsch Gerolsti. — In Moskau: der Kauf-

mann Wassili Smarow Proskolow, der verstor-
bene zeitw. Mosk. Kaufmann Nikolai Michai-
lowitsch Kanunnikow, der verst. erbl. Gren-
bürger, Kaufmann aus Tscheryjjar — Michail
Wassiljewitsch Swabrow, die Mosk. Kaufmanns-
witwe Anna Swanowna und die Mosk. Kauf-
mannsöhne Nikolai und Wassili Petrowitsch
Troschnitow, Handlungshaus i. F. Peter Trosch-
nikows Wittwe und Söhne“ und der gewesen:
Schujaer und zeitweilige Moskauer Kaufmann
Zwan Wassiljew Kubatschew.

Spenden Die Herren Meister der
Baumwollmanufactur von Karl Scheibler über-
mittelten uns folgende Beträge: 20 Rbl. für die
Kinderbewahr-Anstalt in Wulka, und 20 Rbl.
19 Kop. für den christlichen Wohlthätigkeits-
Verein.

Namens der bedachten Institutionen besten
Dank den freundlichen Spendern!

Eine Warnung, die auch bei uns
angebracht sein dürfte, veröffentlicht der „Zell.
Anz.“: Einer jungen Dame, welche hier neulich
mit hypermangansaurem Kali an einer soge-
nannten „Brennarbeit“ beschäftigt war, passirte
es, daß die Stoffe, als sie derselben im Interesse
ihrer größeren Haltbarkeit etwas feinen Zuder
beimengen wollte, explodirte, und zwar so ur-
glücklich, daß ihr Gesicht und Augen völlig ge-
schwärzt wurden. Wenn der Fall, dank der so-
fort herbeigezogenen ärztlichen Hilfe auch noch so
günstig verlaufen ist, daß er keinerlei bleibende
Verwüstungen nachgelassen hat, so mag hier
gleichwohl bei der Verbreitung jener Arbeiten in
Anknüpfung an jenes unliebsame Vorkommniß,
welches so leicht weit verhängnisvollere Folgen
hätte haben können, bei der Benutzung ägender
Substanzen vor willkürlichen Mischungen gewarnt
sein, deren chemische Verbindung in ihren mög-
lichen Wirkungen nur dem Fachmann vertraut
sind.

Wie uns mitgetheilt wird, hat der Di-
rektor der gegenwärtig in Czestochau weilenden
polnischen Theatertruppe, Herr Janowski,
die Absicht, die Sommeraison am 5. Mai l. J.
im Sellin'schen Theater zu eröffnen. Die Gesell-
schaft soll neocomplettirt werden und Lustspiel
und Operette kultiviren.

Im **Victoria-Theater** findet heute
das Benefiz eines allgemein beliebten Mit-
gliedes, des Herrn Wladyslaw Stasz-
kowski statt, welcher das Feuillet'sche Lust-
spiel: „Die Scheidung der Frau
d'Epinau“ gegeben hat.

Im **Chateau de Fleurs** tritt gegen-
wärtig eine russische Sängers- und Tänzer-Ge-
sellschaft unter Leitung des Herrn Wandermann
auf, deren Leistungen vielen Beifall finden. —
Kerner präsentirt sich daselbst Fr. Emmy
Reynold als Virtuosa auf verschiedenen In-
strumenten, die sie sämmtlich mit großer Zer-
spielt. — Das Local ist in Folge Engagements
dieser neuen Zugkräfte jetzt allabendlich wieder
sehr gut besucht.

**Die Noth in Paris während der
Belagerung 1870/71.** Während der fünfmo-
natlichen Belagerung der Stadt Paris in dem
großen Kriege 1870/71 hat die Bevölkerung der
Stadt durch Hunger bekanntlich sehr schwer zu
leiden gehabt. Wie groß diese Noth gewesen ist,
davon reden zwei uns vorliegende, aus jener
Schreckenszeit stammende Schriftstücke eine be-
redete Sprache. Das eine Schriftstück ist ein
Waarentarif und führt die Preise einer ganzen
Reihe von Nahrungsmitteln und Verbrauchsmitteln auf,
wie sie zu jener Zeit gezahlt werden mußten, d.
h. von dem, der es konnte; und eine Fleischver-
theilungsliste, wie sie von der Regierung oder
der Stadtverwaltung an die Bewohner zum Be-
zug von Fleisch ausgegeben worden ist. Dem
Waarentarif geht eine Bemerkung voraus, in der
der Reiterung der Vorwurf der Verwaltungs-
unsfähigkeit gemacht wird, weil sie vernachlässigt
habe, zur rechten Zeit vor der Belagerung die
nützlichen Lebensmittel zur Erhaltung der Bevöl-
kerung zu beschaffen. Diese Nachlässigkeit hätten
sich gewinnstüchtige Speculanten zu Nutzen gemacht
und hätten es nun in der Gewalt, wahrhaft un-
verschämte Preise zu fordern. Zum Schluß heißt
es: man könne sich aus dieser Preisaufstellung
wohl leicht einen Begriff machen, wie unglücklich
die Bevölkerung während der fünfmonatlichen
Einschliefung gewesen sei. Es seien zu keiner
Zeit so viel Todesfälle vorgekommen, wie wäh-
rend der Belagerung. Freilich hat die Regierung
der nationalen Vertheidigung während der Be-
lagerungszeit noch versucht zu thun, was in ihren
Kräften stand, wie ja das zweite Schriftstück, die
Fleischvertheilungsliste, beweist. Es war ein be-
stimmter Vertheilungsplan aufgestellt, wonach jeder
Bürger in seinem Stadttheil bei bestimmten
Fleischern gegen Abgabe eines von der ihm aus-
gestellten Karte abzulösenden Bons alle 6 Tage
1/4 Pfd. Fleisch zu festgesetztem Preise — etwa
1 Fr. — holen konnte. Also auf eine Person
alle 6 Tage 1/4 Pfd. Fleisch! Auf den Verkauf

Am billigsten kauft man
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portièren
in verschiedenen Qualitäten und großer Musterwahl.
Schwarze und couleurte Kleiderstoffe
in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen.
Nur bei **LUDWIK KRYKUS**, Nr. 19, Petrikauerstraße Nr. 19.

Zur rothen 3

und den Preis aller anderen Nahrungsmittel u. s. w. hatte die Regierung so gut wie keinen Einfluß. Wir lassen nun aus dem ausführlichen Waarentarif das Hauptfächliche folgen. Es kosteten danach in der Zeit der Belagerung: ein Spanferkel 580 Frcs., ein Puter mit Trüffeln 200 Frcs., eine Gans 175 Frcs., ein Puter 140 Frcs., ein Pfund Hasenpastete 75 Frcs., ein Hahn 70 Frcs., ein Hase 75 Frcs., ein Pfund Butter 60 Frcs., ein Viertel Zwiebeln 65 Frcs., ein Kaninchen 60 Frcs., ein Capoun 55 Frcs., ein Huhn 50 Frcs., ein Pfund Huhnpastete 45 Frcs., ein Pfund Schinken 45 Frcs., ein Pfund Schweizerkäse 30 Frcs., ein Pfund ausgefallene Butter 40 Frcs., ein Pfund Margarine 12 Frcs., eine Taube 14 Frcs., ein Pfund Hammelfleisch 12 Frcs., Gelfleisch 12 Frcs., ein Pfund Pferdewurst 8 Frcs., Rindfleischwurst 2 Frcs., ein Pfund Hundfleisch 3 Frcs., ein Pfund Zucker 3 Frcs., ein Pfund Reis 2 Frcs., ein Liter weiße Bohnen 7 Frcs., eine Büchse grüne Erbsen und Bohnen 9 und 6 Frcs., ein Pfund Rindfleisch 15 Frcs., Pferdefleisch 6 Frcs., ein Kohlkopf 12 Frcs., eine Mohrrübe 2.25 Frcs., zwei Liter Steinkohlen 30 Frcs., 100 Liter Coaks 16 Frcs., ein Viertel Holzohlen 3 Frcs., ein Ei 2.75 Frcs., eine Echalotte 0.50 Frcs., ein Pfund Speck 22 Frcs., 200 Pfund Holz 24 Frcs., ein Pfund Schiffszwieback 1.10 Frcs. u. s. w.

— Jüngst beschäftigte ein Aufsehen erregender Prozeß die Gerichte in Trier. Vor der Strafkammer stand der Ackerer Peter Ludwig und dessen Ehefrau aus Naurath im Hochwald unter der schweren Anklage, ihre 33-jährige Tochter widerrechtlich in einem Bretterverschlag längere Zeit eingesperrt zu haben. Im Jahre 1887 troten bei dem früher gefunden und geistig sehr entwickelten Mädchen Zeichen von Geistesstörung zu Tage. Als sich diese Erscheinungen, die zeitweise in Tobsucht ausarteten, mehrteten, sperrten die Eltern das unglückliche Geschöpf in ein Zimmer, dessen Fenster sie mit Laternen verschlugen. Dort hörten die Nachbarn die Unglückliche häufig lachen, weinen, singen; bald aber hörte man und sah man von ihr gar nichts mehr, und nur durch Zufall kam man endlich auf den Versteck der Bedauernswertigen. Der jüngere Bruder des Mädchens hatte einen Beinbruch erlitten. Zur Erlangung einer Rente seitens der landwirtschaftlichen Berufsgewerkschaft wurde im Beisein des Bürgermeisters von dem Districtsarzt Dr. Döfing aus Hermeskeil eine Untersuchung des Beschädigten vorgenommen, und bei dieser Gelegenheit fragte der Erstere auch nach der Geisteskrankheit. Infolge ausweichender Antworten der Eltern verlangte man nunmehr in bestimmter Weise den Aufenthaltsort der Tochter zu wissen. Die Mutter führte die beiden Herren auf den Speicher. Hier bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick; in einem engen, dunkeln Bretterverschlag von 1,80 m Länge, 1,10 m Breite und 1,24 m Höhe befand sich ein nur mit einem Hemd bekleidetes Wesen. Ein Haufe durchfaulter Strohs bildete das Lager der Armen. Ein furchtbarer Geruch entströmte diesem entsetzlichen Gefängnisse. Das Mädchen, das halb erblindet herausstaukelte, war als menschliches Wesen kaum zu erkennen. Das geizige, sehr wohlhabende Ehepaar hatte die Kosten gescheut, ihre Tochter in der Trennanstalt zu Merzig unterzubringen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten eine Geldbuße von je 800 M., damit dieselben, da niedriger Geiz der Beweggrund ihrer elenden Handlungsweise war, die That auch mit Geld sühnten. Das Urtheil lautete nur für den Mann auf 300 M., für die Frau auf 150 M. Geldbuße. Vor dem Gerichtsgebäude wurde das unnatürliche Elternpaar vor einer großen Menge erwartet, die an den Beiden Volksjustiz zu üben drohten, so daß sie schleunigst die Stadt verlassen mußten.

— Pfarrer Kneipp stellte sich nach dreijähriger Abwesenheit jüngst in den Concordia-Gebäuden den Berlinern vor. Der mehr als viertausend Personen fassende Saal, wohl der größte in ganz Berlin, war bis auf den letzten Platz gefüllt. In Scharen strömten die Anhänger der „Wassergelahrtheit“ und ihres Altmeisters lange vor der festgesetzten Stunde herbei, um den Worten des Pfarrers von Weirichhofen zu lauschen. Als dieser im Saale erschien, wurde ein Sturm des Beifalls und der Begrüßung laut, der sich wiederholte, als Pfarrer Kneipp die Tribüne bestieg, über welcher ein Willkommens-Transparent angebracht war. Der Vortrag des Redners, im bekannten echt-bayerischen Dialect gehalten, pries die heilsame Wirkung des kalten Wassers in seiner Anwendung bei den verschiedensten Krankheiten. In keinem Jahrzehnt sei das Wasser so wenig verwendet worden wie im neunzehnten. Besonders betonte er, daß schon von der frühesten Kindheit an mit dem Wassergüssen und Waschungen begonnen werden müsse. Die von den Ärzten mit Vorliebe verordneten Barmbäder hielt er für entweder nutzlos oder gesundheitschädlich. Dann erörterte er die Art des Gießens und der Waschungen, nach denen das Abtrocknen zu unterbleiben habe. Die „Kräuter“ seien ein Hilfsmittel zur Heilung neben dem Wasser und hätten sich bei etwa zwanzig schweren Blutvergiftungen durchaus erfolgreich bewährt. In letzter Zeit hätten sich die Angriffe der Gegner seiner Person bemächtigt, nachdem erst das Wasser und dann seine Methode habe erhalten müssen. Seine Aufforderung an Alle gehe dahin, entweder die Wichtigkeit seiner Heilmethode nachzuweisen oder seine Bestrebungen zu unterstützen, am besten durch den Beitritt zu den vorhandenen Kneippvereinen. Sein größter Wunsch wäre es, einen

Lehrstuhl in Deutschland errichtet zu sehen, von welchem herab den Ärzten die Hydropathie gelehrt würde. Zum Schluß tadelte er scharf die Ansichte der Frauen, sich zu schmüren, ebenso warnte er sie vor dem Genuß von Kaffee, der für Frauen ebenso schädlich sei wie Wein oder Bier für Männer. Nach Schluß der zweistündigen Rede erhob sich erneuter Beifallssturm. Nachdem ein Vertreter des Kneippvereins dem Gaste gedankt hatte, wurde von einem kleinen Mädchen ein Verschen aufgesetzt und dem gefeierten Gaste ein werthvolles Geschenk überreicht, das der Kneippverein seinem Altmeister zum Danke und zum Andenken an den Berliner Aufenthalt widmete.

— Zum Abnugungsvermögen einiger Thiere. Zu den Geschöpfen, die der Storch mit besonderer Wuth verfolgt und als Lederbissen verzehrt, gehören die jungen Kagen. Es ist, als wenn er wüßte, welche Gefahr seinen eigenen Jungen von ihnen droht. Stellen doch diese Jäger der Dächer mit Vorliebe der Storchennest nach, und so ist dieser gegenseitige Vertilgungskrieg mehr als die Befriedigung eines Gelüstes: Es ist das Bemühen, ein feindliches Geschlecht auszurotten, noch ehe es dem eigenen Nachwuchs gefährlich werden kann. Der allmächtige Trieb der Selbsterhaltung und zugleich die Sorge um die kommende Generation bewegt den Storch, die Kägen zu fressen; bewegt die alte Kage, die Storchjungen zu vertilgen. — Toller Trieb führt aber auch in einzelnen Fällen zur Schonung anderer Thiere, die der Stärkerer sonst als willkommene Beute betrachten würde, und davon giebt das Krokodil ein merkwürdiges Beispiel. Sonst auch alle kleineren Thiere und Vögel verschlingend, die in seinem Bereich kommen, erfährt bei ihm nur ein einziger Vogel von der Größe einer Drossel, bei den Bewohnern jener Küsten Sicac genannt, eine unbegreifliche Schonung. Wenn das Krokodil wohl, mit weit geöffnetem Rachen am Lande liegt, fliegt der kleine Vogel ruhig in den Lefzern; das Krokodil duldet es, auch wenn er sich länger in dem gefährlichen Raume aufhält. Und drinnen pickt der Vogel umher, bis er die Gaumenwände, Zunge und Zähne des großen Thieres von den Blutegeln gesäubert hat, die sich bei dem langen Aufenthalt im Wasser im Rachen angeammelt haben. Wunderbare Wohlthätigkeit der Hilfsleistung! Gerade diese kleine Vogel, dem die Blutegel willkommen, leichte Beute sind, wird von dem Antier verschont, und er befreit es dafür, indem es seiner Nahrung nachgeht, von einer schweren Plage. Woher weiß das Vögelchen, daß es sich fürchtlos in den Rachen des Antiers finden wird? Und woher weiß das Krokodil, daß unter den vielen sich mehr oder weniger ähnlichen Vögeln gerade dieser ihm eine Erleichterung gewähren kann und will? Es sind viele Wunderdinge aus dem Buche der Natur zu lesen.

— Cigaretten mit Theeblättern gefüllt, bilden das neueste, in England sich rasch verbreitende Genussmittel, welches neben Morphinum-Einprägungen, Aethergehauch und starken Cigarren ein würdiges neues Glied in der Reihe der nervengerüstenden Mittel abgeben dürfte, wie in der That schon viele englische Ärzte von Patienten und noch mehr von Patientinnen zu erzählen wissen, die dem neuen Genuß den Ruin ihrer Gesundheit zu danken haben. An der Tafel einer sehr bekannten Dame der hohen englischen Aristokratie wurden dergleichen Cigaretten kürzlich nach dem Diner servirt und dadurch das neue „Genussmittel“, wenn nicht ein anderer schärferer Ausdruck dafür passender ist, für in der guten Gesellschaft zulässig erklärt. Auch eine berühmte englische Schauspielerin ladet regelmäßig Freundinnen zum Five o'clock tea ein, wo weniger Thee getrunken als geraucht wird, und wo die Einladungen geradezu auf einen Five o'clock „smoking“ tea lauten. Auch ein Thee-Klubbclub hat sich schleunigst gebildet, und die Inhaber von Tabakläden leisten der neuen Ansichte möglichst Vorschub, indem sie dergleichen Cigaretten feilbieten. Wie englische Ärzte mittheilen, nimmt der Genuß in erschreckender Weise zu, und es wird von einem dadurch gänzlich gerüttelten Patienten berichtet, der täglich 20—30 solcher Cigaretten, in einer Woche gegen 300 Gramm Thee, geraucht habe. Aber nichts ist abgeschmackt genug, um nicht Nachahmung zu finden; besonders üben solche Thorheiten auf viele Leute einen besonderen Reiz aus, wenn sie aus dem Auslande und nun gar aus dem Lande der Centricität kommen, und so wird sich der neue Anzug wohl auch schnell auf dem Continent ausbreiten.

Kleine Chronik.

— Fünf Millionen Fahrkarten nach Treptow. Aus Anlaß der Gewerbe-Ausstellung werden seitens der Direktion der Stadt- und Ringbahn bekanntlich die umfassendsten Maßregeln getroffen, welche zur Regelung des zu erwartenden Massenverkehrs erforderlich sind. Abgesehen von den Umbauten der Bahnhöfe Treptow und Stralauer-Amelsburg befinden sich zur Zeit 150 Waggons III. und 50 Waggons II. Klasse im Bau, die spätestens zum 1. Mai in Betrieb gestellt werden. Diese 200 Waggons repräsentiren 20 Züge, die dadurch mit dem vorhandenen Material den Dreiminuten-Verkehr auf der Stadt- und Ringbahn sichern. Bahnarbeiter werden für den Innendienst auf den Bahnhöfen ausgebildet, um während der Zeit der Gewerbe-Ausstellung nöthigenfalls als Reservebeamte thätig zu sein. Mit welchen Zahlen die Direktion der Stadt- und Ringbahn für das

kommende Halbjahr rechnet, geht daraus hervor, daß in diesem Jahre 5 Millionen Fahrkarten III. Klasse zu 10 und 20 Pf. mehr angefertigt werden als im Vorjahre.

— Die Zooge der Berliner Gewerbe-Ausstellung sind bereits im Verkauf erschienen. Bezüglich der Ziehung ist folgender Plan festgesetzt: Es werden im Ganzen 4,000,000 Zooge mit ca. 80,000 Gewinnen ausgegeben werden, die in fünf Serien in den Monaten August und September d. J. gezogen werden. Der Hauptgewinn beträgt 25,000 Mark, der kleinste Gewinn ist auf 3 Mark festgesetzt; es sei jedoch bemerkt, daß die Gewinne nicht in barem Gelde, sondern in Ausstellungsgegenständen bestehen. — Die Zooge sind sowohl in Bezug auf Herstellung als auch auf Betrieb einem Berlin Lotterie-Unternehmer übertragen, der einen procentualen Nachn vom Umsatz erhält. — Gewinne, welche innerhalb 60 Tagen nach Schluß der Ausstellung nicht abgeholt werden, verfallen zu Gunsten der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

— Zu den Erdbebenkungen in Eisleben liegen nun wieder beunruhigende Meldungen vor. So ist das Haus Grabenstraße 23 zum Theil eingestürzt. Die Bewohner konnten sich glücklicherweise, da dem Einsturz eine heftige Erschütterung vorausging, durch welche die Wände wackelten, noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Erdstürze haben sich übrigens in letzter Zeit so häufig wiederholt, daß eine ganze Anzahl bisher verschont gebliebener Gebäude durch die Entlungen arg in Mitleidenschaft gezogen worden sind und weitere Hauseinstürze erwartet werden.

— Aus Kattowitz wird geschrieben, daß die Kleophasgrube noch immer brennt. Der Moskinnenwärter Kosh wurde verhaftet.

— Aus Altracan wird gemeldet: Beim Verkaufe von Caviar des bevorstehenden Frühlingssanges wird der frische Caviar von großen Fischen 15 pSt. theurer, der Preßcaviar 20 pSt. theurer sein als im Vorjahre; lebende und todte Fische werden 15 pSt. bis 17 pSt. theurer sein.

— Ein Deserteur in Frauenkleidern. In dem von Oldenburg in Leer eintreffenden Zuge wurde im Damencoupee ein Fräulein bemerkt, welches durch seine tiefe Bassstimme dem Bahnpersonal verdächtig vorkam. Der herbeigerufene Polizeiergeant, der sogleich neben der „Dame“ Platz nahm, erkannte sehr bald, daß er einen Mann vor sich habe. Zur Rede gestellt, erwiderte der verkleidete Passagier, daß er zu seinem Vergnügen in Frauenkleidern nach Holland reisen wolle. Der Beamte brachte den Verdächtigen nach dem Amtsgerichtsgefängnisse, wo er endlich eingestankt, in Oldenburg defertirt zu sein.

— Ueber einen furchtbaren Sturm, der auf Cuba herrschte, wird aus Madrid berichtet: Der Cyclon zerstörte 30 Häuser in der Districtsstadt Abras, Provinz Cienfuegos, und erfüllte die Bewohner mit Furcht und Schrecken. Eine Frau und ihr kleines Kind wurden getödtet; das letztere wurde in seiner Wiege von dem Wirbelwinde 200 m weit fortgetragen. Unter den Schwerverwundeten befinden sich drei Polizeioffiziere. Das Postgebäude wurde von dem Cyclon weggerafft wie Spreu. Viele Familien stürzten aus ihren Häusern und suchten Zuflucht in der stark besetzten Kaserne. Auch in Rodas hat der Sturm große Verheerungen angerichtet. Dort wurden gegen 30 Häuser zerstört und mehrere Personen verunndet; die Frau eines Kaufmanns wurde getödtet. Die materiellen Verluste sind sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 11. März. Zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau werden an die Commandeure der nachfolgenden ausländischen Regimente Einladungen ergehen: des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und des Husaren-Regiments Kaiser Nicolaus II von Rußland (1. Bestfallsches) Nr. 8; ferner aus Oesterreich-Ungarn an die Chefs des 2. (ungarischen) Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. und des 5. (ungarischen) Ulanen-Regiments Kaiser Nicolaus II., sodann an den Chef des 2. englischen Dragoner-Regiments Kaiser Nicolaus II. (Scots Greys).

Warschau, 11. März. Der Verwaltungsrath der Warschau-Terraspolder Eisenbahn-Gesellschaft wird demnächst eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Vorschlag des Verwaltungsrathes über den Mobus und die Bedingungen eines Umtausches der Aktien gegen andere Staatspapiere. 2. Den Verwaltungsrath zu ermächtigen zum Abschlusse eines Vertrages mit der Regierung behufs Umtausches oben erwähnter Aktien, wie auch zur Erledigung aller Abrechnungen mit der Regierung in Angelegenheiten der Gesellschaft; 3. Bericht der Revisionskommission bezüglich des Restbetrages der Fonds der Aktieninhaber; 4. Beschluß über den Vorschlag des Verwaltungsrathes hinsichtlich des Abschlusses aller Geschäfte der Gesellschaft, des Fonds der Aktieninhaber und der Auflösung der Gesellschaft.

Berlin, 11. März. Das Diner beim österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyenyi und dessen Gemahlin hat gestern Abend im Lantensaal des Botschaftspalais stattgefunden und nahm einen glänzenden Verlauf. Foyer und Treppenhaus des Botschaftspalais waren durch epische Pflanzengruppen, blühende Topfgewächse, herrliche Hyazinthen, Crocos und Tulpenarrangements in einen Wintergarten verwandelt worden, während auf der Tafel die seltensten ersten Frühlingssorten prangten. Vor dem Plaze des Kaisers und der

Kaiserin, die an der Tafel einander gegenüber saßen, erhob sich der schöne große silberne Tafelaufsatz des Botschaftspaares, eine Fülle herrlich duftender Blumen enthaltend. Das Menu auf dem Plaze der Kaiserin war von der jüngsten Tochter des Hauses, Fräulein Ely v. Szögyenyi, gemalt und stellte vorzüglich und künstlerisch ausgeführte Feuerkitten dar, die theils halb, theils ganz ausgeblüht, am grünen Stengel pranaten. Das gemalte Menu des Kaisers, vom Maler Salat angefertigt, war dem Jagdleben entnommen und stellte dahinziehende Hirsche dar. Gegen 7 1/2 Uhr traf das Kaiserpaar in der Botschaft ein, wurde im Foyer von dem Botschafterpaare begrüßt und dann nach der ersten Etage geleitet. Während der Kaiser Frau v. Szögyenyi führte, hatte die Kaiserin dem Botschafter den Arm gereicht. Der Kaiser war in österreichischer Generalsuniform erschienen; die Kaiserin trug eine hochrothe Seidenrobe und reichen Brillantschmuck. Dem Kaiser zur Linken nahm an der Tafel Frau v. Szögyenyi, zur Rechten die Prinzessin Friedrich Carl v. Hessen Plaz, dieser folgten weiter nach rechts: der Reichsfanzler, Gräfin Wedel, Staatssekretär Frhr. Marschall v. Biberstein etc. Der Frau v. Szögyenyi zur Linken saßen: Fürst zu Fürstenberg, Fürstin Eichenowksi, Oberhofmarschall Graf A. zu Guleburg, Gräfin Schönborn, Graf Wedel, Fel. Marinka v. Szögyenyi u. s. f. Der Kaiserin zur Linken nahm der Botschafter v. Szögyenyi Plaz, der Kaiserin zur Rechten der Prinz Friedrich Carl von Hessen. Dem Botschafter zur Linken saßen: Fürstin A. Radziwill, Fürst Eichenowksi, Fel. v. Gerdorf, Generaladjutant v. Plaffen, Fel. Camilla von Szögyenyi etc. Rechts vom Prinzen Carl von Hessen hatten die Plätze: Gräfin Brodoff, Graf Goluchowksi, Gräfin Pourtales, Frhr. v. Mirbach, Frau v. Belles etc. Die Tafelmusik wurde von der ungarischen Kapelle ausgeführt. Nach dem Diner wurde der Kaffee in den vorderen Salons eingenommen.

Posen, 11. März. In der Schrotmühle des Rittergutes Dombrowo bei Gzerst zersprang plötzlich während des Betriebes ein Stein. Durch die umherfliegenden Theile wurde ein Mann auf der Stelle getödtet und der zweite Inspector des Gutes so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Posen, 11. März. Ein Revision der von Thorn und Schneidemühl in Berlin einlaufenden Personenzüge wird seit einiger Zeit vorgenommen. Die Beamten haben insbesondere darauf zu achten, daß die von Rußland kommenden Auswanderer mit Pässen und Schiffskarten versehen sind, außerdem auch so viel Baarmittel besitzen, daß sie die nebensächlichen Unkosten der Auswanderung bestreiten können. Wer diesen Anforderungen nicht genügt, wird zum Verlassen des Zuges angefordert und zur Rückkehr angehalten.

Thorn, 11. März. Auf der Weichsel ist starkes Eistreiben, auch Bug und Narew bringen Eis. Das Wasser wächst, der Wasserstand beträgt 280 m.

Trier, 11. März. Die Mosel ist von 080 m auf 550 m angewachsen, das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Wesel, 11. März. Das noch beständig steigende Hochwasser hat heute Nacht im neuen Hafen große Verwüstungen angerichtet. Die aus schweren Basaltsteinen hergestellte Scheide zwischen der Lippmündung und dem Hafen ist, auf 200 m Länge unterspült, gesunken und zerrissen. Der Schaden ist bedeutend.

Karlsruhe, 11. März. Der Wasserstand der Dreifam fällt langsam. An der Papierfabrik von Flinsch und an anderen Gebäuden sind weitere gefährliche Uferabbrüche vorgekommen. Die städtischen und militairischen Wasserwehren sind in Thätigkeit.

Wien, 11. März. Officiös wird berichtet, daß Kaiser Franz Josef von Montone direct nach Wien reist, daher eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm und dem König Humbert ausgeschlossen ist.

Wien, 11. März. Drei hiesige Touristen, der Versicherung-Beamte Wanzel, der Comptoirist Scholik und der Commis Pfandl, alle etwa zwanzigjährig, unternahmen in der Nacht zum Sonntag bei gutem Wetter einen Aufstieg auf die Royalpe beim Semmering. Sie sind bisher nicht zurückgekehrt, wahrscheinlich sind sie durch einen Schneesturm verunglückt. Eine Hilfsexpedition unter Führung des Bruders eines der Vermißten, des Dr. Pfandl, gelangte mit Lebensgefahr durch Neuschnee auf das Plateau der Royalpe und fand im Fremdenbuch in der Reichsthalerhütte die Namen der Vermißten eingezeichnet, von ihnen selbst aber keine Spur. Die Hilfsexpedition wurde auf dem Rückwege zwei Mal von Lawinen verschüttet und nur mit Mühe gerettet. Man nimmt an, daß die drei Vermißten durch eine Lawine in die Tiefe gerissen und dort unter dem Schnee begraben sind. Auf Rettung ist kaum mehr zu hoffen.

Paris, 11. März. Schon jetzt herrscht starker Andrang vor der Sorbonne, um den Prinzen Henri von Orleans zu sehen, der Nachmittags, geschmückt mit dem Bande der Ehrenlegion, im Saale der geographischen Gesellschaft einen Vortrag halten wird. Man erwartet große Demonstrationen. — Der regierende Fürst Eichtenstein kaufte bei der Besteigerung der im Besitz der Familie des Kammerdieners Ludwigs XVI befindlichen Königsreliquien einige Wächskerzen für fünfzigtausend Francs.

Tolono, 11. März. Auf dem Mittelmeer herrscht großer Sturm. Man ist über mehrere vor einigen Tagen ausgelassene Fischerboote ohne Nachricht.

R o m, 11. März. Eine seit einigen Jahren hier anfangs 25 jährige Bayerin, Maria Kuder, die seit sechs Wochen ein Liebesverhältnis mit einem Artillerie-Lieutenant Dano unterhielt, stieß demselben, als sie ihn in einer Droschke auf den Bahnhof begleitete, wohin er sich begab, um nach Afrika zu reisen, einen Dolch in die Brust. Sie hatte ihn tagelang beschworen, dem Commando nicht zu gehorchen, und entschloß sich verzweifelt, als alle Bitten fruchtlos blieben, zu der wahnfinnigen That. Nachher wurde sie von heftigen Krämpfen ergriffen. Die Wunde des Officiers ist jedoch nicht tödlich, weil der Dolch an der Rippe abglitt. Aber der Stoß war so stark, daß die Spitze abgebrochen ist. Der Lieutenant wurde von vorbeikommenden Kameraden in das Hospital gebracht, wo erklärt wurde, daß die Wunde in zehn Tagen heilbar sei.

R o m, 11. März. Nachdem gestern einige Abendblätter die vollständige Umzingelung Kassala durch die Derwische gemeldet, andere sie abgelehnt hatten, bringt heute der *Polo romano* eine Bestätigung der Nachricht von der vollständigen Einschließung dieser Festung. Die Besatzung besteht aus einem Bataillon Eingeborenen unter Major Siba go, einigen hundert irregulären Genietruppen und aus Artillerie, im Ganzen 2000 Mann. Noch den letzten Telegrammen des Generals Baldissera werden von Soldaten, die an der Schlacht bei Adua Theil nahmen, 3000 vermist. Zwei Sanitätswagen des Rothem Kreuzes sind mit den dazu gehörigen Ärzten im Einverständnis mit dem Negus in das schoanische Lager abgegangen, um die in die Hände des Feindes gefallenen Verwundeten zu pflegen.

R o m, 11. März. Leoncavallo's schon vor zwanzig Jahren geschriebene Oper „Chatterton“ wurde gestern zum ersten Male im Teatro Nazionale aufgeführt und erntete stürmischen Beifall sowohl wegen der lebhaften steigenden dramatischen Handlung als auch der packenden Musik. Der Componist wurde 15mal gerufen.

R o m, 11. März. Die heutigen Abendblätter nehmen schon Stellung zu dem neuen Ministerium. Crispi's Reformen behandelt es mit herablassender Ironie, sie meint, das Rudini schon bei der Bildung des Kabinetts an Autorität eingebüßt habe, weil er das Präsidium aus den Händen des ehemaligen Gegners annahm, und spottet über die Verschmelzung der Rechten und Linken. Auch die Kanfalu kann nicht begreifen, weshalb Rudini ein von ihm präsidirtes Ministerium mit so viel Wohlwollenden Elementen durchsetzen ließ. Die Tribuna schlägt einen feindlichen Ton an, weil dieses Ministerium die afrikanische Frage, die einzige, die es zu lösen hat, sicher mit halben Mitteln lösen werde und hier gerade halbe Mittel den Ruin Italiens bedeuten. Die Stalie will das Programm des neuen Kabinetts abwarten, sie glaubt aber, daß das Ministerium ein Cabinet der Kräftesammlung bedeute. Opinions, die wohl als ein Organ Rudini's betrachtet werden kann, hält mit ihrem Urtheil über das Ministerium noch zurück, entwickelt aber folgendes offenbar inspirirtes Colonialprogramm: sie will, daß die Truppen in Afrika bleiben, sich aber auf die Vertreibung des bekannten Dreiecks beschränken, und daß ein etwaiger Angriffskrieg bis zum November vertagt wird. Aus dem Ton dieses Artikels ist aber ersichtlich, daß das Blatt für einen solchen Krieg sich nicht begeistert, ja, an ihn überhaupt nicht glaubt.

M a i l a n d, 11. März. In Mailand und Pavia herrscht vollständige Ruhe, trotzdem die Agitation gegen den afrikanischen Krieg an Ausdehnung gewinnt. In Como, Cremona und Sondrio fanden aber ernste Demonstrationen für die Rückberufung der Truppen statt; in Broni kam es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der aus Bosphera herbeigerufenen Cavallerie, wobei mehrere Personen verwundet wurden. In Venedig besetzten gestern Tausende den Bahnhof, um die Abfahrt der Truppen nach Afrika zu verhindern. Die Truppen wurden schließlich unbemerkt nach der Station Marittima befördert. Der Mailänder Frauenverein *Margherita*, dem zahlreiche Damen der höchsten Aristokratie angehören, beschloß heute, der Königin zu telegraphiren: „Wir wenden uns an das mitterliche Herz Eurer Majestät, damit Sie Ihren Einfluß geltend machen für das Aufhören der Schmerzensschreie anderer Mütter, verursacht durch den unseligen Afrikakrieg.“

A m s t e r d a m, 11. März. Die Insel Marken ist in Folge des Unwetters ganz überschwemmt. Im Innern der Insel ist der Verkehr nur mittels Kähne möglich. Das Glend ist unbeschreiblich.

M a d r i d, 11. März. Die *Correspondencia de Espana* verzeichnet ein Gerücht aus politischen Kreisen von Schritten Englands, welche die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten bezwecken. Diesem Gerücht zufolge würde Spaniens Oberhoheit über Cuba anerkannt, Cuba aber Selbstverwaltung zugestanden werden; die Einnahmen aus den Böllen würden die Tilgung der Schuld Cubas sichern.

K o n s t a n t i n o p e l, 11. März. Es wird gemeldet, daß die Präsidentin der nordamerikanischen Gesellschaft des Rothem Kreuzes, Miss Clara Barton, von der türkischen Regierung die Ermächtigung erhielt, in den kleinasiatischen Provinzen, die im vorigen Jahre den Schauplatz der armenischen Unruhen bildeten, eine Hilfsaktion einzuleiten. Miss Clara Barton wird sich jedoch nicht persönlich dahin begeben, sondern hat zwei Herren ihrer Begleitung mit der Bereisung der erwähnten Gebiete betraut. Die Höhe der Geld-

summen, die ihr zur Verfügung stehen, beträgt eine Million Mark.

A s m a r a, 11. März. Das Lager des Negus Menelik hat sich am 8. März in Farasmai befunden. Von Major Talsa ist noch keine Nachricht eingegangen. Es scheint, daß die gefangen genommenen Italiener nach Solota gebracht werden, mit Ausnahme der Officiere, welche im Lager des Negus gesehen worden sind. Nach Schätzung der Kundschafter betragen die Verluste der Schoaner in der Schlacht von Adua am 1. d. Mts. 4000 Tode und 6000 Verwundete. Die Verbindung mit Kassala ist wieder hergestellt. Nachrichten von Belang sind nicht eingegangen. Heute ist in Asmara ein Trupp von 1400 Ueberlebenden aus der Schlacht von Adua eingetroffen, welche sich in Adicaje gesammelt hatten.

N e w - Y o r k, 11. März. Ein Telegramm der Central News o. G. meldet, Nachrichten von einem sehr ersten, allgemeinen Aufstand in St. Kitts auf der Insel St. Christopher in den kleinen Antillen seien eingetroffen. Der Aufstand entwickelte sich auf einem Streif der Bootleute, Arbeiter und Kaffsträger, und artete dermaßen aus, daß der Pöbel die Hauptgebäude auf den großen Zuckerplantagen zerstörte und die Betriebsleiter und Arbeiter mißhandelte. Das Kriegsschiff „Cordoba“ landete Seesoldaten; in dem sich entzündenden Kampfe wurden viele der Aufständigen getödtet. Da aber die Macht zur völligen Bewältigung des Aufstandes nicht ausreichte, sandte man um Verstärkungen nach Santa Lucia.

Telegramme.

P e t e r s b u r g, 12. März. Der Attache der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg, Lu Tseng Tsiang, hat nach officiellen Plänen eine allgemeine Karte Europas und Asiens mit chinesischer Legende herausgegeben. Der Druck der Karte erfolgt in Petersburg. Die Trace der transsibirischen Eisenbahn ist in derselben vermerkt, sie durchschneidet jedoch nur russisches Gebiet, ohne chinesisches Gebiet zu berühren.

G r a u d e n z, 12. März. Das Schwurgericht verurtheilte nach zweiwägiger Verhandlung den Kutscher Martin Schiemann aus Koselitz (Kreis Schweg) welcher seine Frau mit Arsenik vergiftet hatte, um wieder heirathen zu können, zum Tode.

K ö l n, 12. März. Der Wasserstand des Rheines ist heute Vormittag 7.20 Meter; das Wasser steigt langsam weiter und ist über den Duai bis zur festen Brücke getreten. Aus Koblenz wird von heute Vormittag 6.75 Meter Wasserstand gemeldet, auch dort sowie in Mannheim steigt das Wasser weiter. Bei Trier war der Wasserstand der Mosel heute Vormittag 5.20 Meter; seit gestern Vormittag ist das Wasser um 30 Centimeter gefallen.

W i e n, 12. März. Zwei von den auf der Royalp verunglückten Touristen wurden tod aufgefunden. Beide lagen zusammengesetzt am Fuße der Martinswand.

S a l z b u r g, 12. März. Aus mehreren Drischäften wird Hochwasser gemeldet, welches jedoch theilweise bereits sinkt. Der Schaden ist groß. Der Eisenbahn- und Straßenverkehr ist theilweise unterbrochen.

I n n s b r u c k, 12. März. Auf der Strecke St. Johann-Bischshofen der Giselabahn fand ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzuge und einem Personenzuge statt. Die Locomotive des ersteren entgleiste, die beiden Dienstwagen und mehrere andere Waggons wurden stark beschädigt. Ein Oberconductor wurde getödtet, ein anderer schwer verletzt. Zwei Conducteure und mehrere Passagiere erlitten leichtere Verletzungen. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nichts bekannt.

P a r i s, 12. März. Der „Temps“ schreibt in Bezug auf das italienische Ministerium di Rudini: Wir können uns ohne Hintergedanken über die Wahl König Humberts herzlich freuen. Die neue Regierung hat ehrlichen guten Willen und einen guten Namen und ist berechtigt, auf die Sympathien aller Freunde des Friedens und Italiens zu zählen.

L o n d o n, 12. März. Ein Wasserreservoir in den Stahlhütten zu Mont Saint Martin ist geborsten. Zwölf Arbeiter wurden verschüttet. Bis jetzt sind zwei Arbeiter todt, ein Arbeiter verwundet hervorgezogen.

den bestehenden Streit zu einem befriedigenden Ende bringen werde.

R o m, 12. März. Der Minister des Aeußern Herzog von Sermoneta richtete an die Vertreter der Mächte in Rom ein Rundschreiben, in welchem er seinem vollen Vertrauen zu deren freundschaftlicher Unterstützung Ausdruck giebt und seinen Entschluß kundgiebt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und den betreffenden Mächten aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln.

R o m, 12. März. Ueber die Situation der Italiener in Afrika liegen folgende gestrige Meldungen der Agenzia Stefani aus Massauah vor: Das Heer des Negus, welches langsam vorrückt, steht noch bei Enticicio. Major Talsa, der von drei Unterbefehlshabern Ras Makonnens empfangen wurde, ist am 9. März Vormittags nach dem Lager des Negus abgereist. Die Verbindung mit Kassala ist nicht unterbrochen, Osman Digma steht bei Solufit. — Es kehren noch fortwährend Ueberlebende aus der Schlacht bei Adua zurück, der größte Theil derselben ist verwundet.

Gleichzeitig wird der Times aus Kairo gemeldet: Zwei große Schaaren von Derwischen, die eine unter Osman Digma, rücken gegen Kassala vor; das Unterliegen der Garnison von Kassala würde die mahdistische Bewegung an der ganzen Sudan-Grenze neu beleben. Nach Meldungen, die in Kairo vorliegen, rüsten sich Räuberbanden aus Dongola zum Anmarsch gegen Egypten.

S o f i a 12. März. Zia Pascha, welcher den auf die Stellung des Prinzen Ferdinand bezüglichen Ferman überbringt, wird morgen hier eintreffen.

Angekommene Fremde.

H o t e l M a n n t o u f e l. Herren: Ruzow, Bilaki und Borunusow aus Warschau. — Kohn aus Petrikau. — Schenfeld aus Tulum. — Zarnowski aus Petrikau.
H o t e l d e P o l o g n e. Herren: Klatsy aus Kiew. — Mader aus Turek. — Strauch aus Slopey. — Reichmann aus Warschau. — Maslinow aus Czachuczowin.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. T r i n i t a t i s - K i r c h e: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Diener Buschmann.)

Nachmittags 2 Uhr Katechismuslehre unter Leitung des Herrn Pastor Rondthaler.

D o n n e r s t a g: Vormittags 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Rondthaler.)

B. J o h a n n i s - K i r c h e: Sonntag: Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.)

Nachmittags 6 Uhr Passionspredigt. (Herr Pastor-Diakonus Manitius.)

F r e i t a g: Vormittags 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.)

A m t s w o c h e f ü r k i r c h l i c h e H a n d l u n g e n. (Herr Pastor Angerstein.)

C. S t a d t m i s s i o n s s a a l: Sonntag: Nachmittags 2 1/2 Uhr Sonntagschule. (Herr Pastor Angerstein.)

F r e i t a g: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

Coursbericht.

Berlin	100 Mk.	217 Mt 20	Berlin	100 Mk.	217 Mt 20
London	100 Fl.	217 Mt 25	London	100 Fl.	217 Mt 25
Paris	100 Fr.	217 Mt 25	Paris	100 Fr.	217 Mt 25
St. Petersburg	100 Rub.	217 Mt 25	St. Petersburg	100 Rub.	217 Mt 25
Wien	100 Sch.	217 Mt 25	Wien	100 Sch.	217 Mt 25
Madrid	100 Ptas.	217 Mt 25	Madrid	100 Ptas.	217 Mt 25
Barcelona	100 Ptas.	217 Mt 25	Barcelona	100 Ptas.	217 Mt 25
Valencia	100 Ptas.	217 Mt 25	Valencia	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25
Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25	Cadix	100 Ptas.	217 Mt 25
Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25	Malaga	100 Ptas.	217 Mt 25
Granada	100 Ptas.	217 Mt 25	Granada	100 Ptas.	217 Mt 25
Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25	Almeria	100 Ptas.	217 Mt 25
Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25	Murcia	100 Ptas.	217 Mt 25
Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25	Cordoba	100 Ptas.	217 Mt 25
Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25	Sevilla	100 Ptas.	217 Mt 25

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergesslichen

WILHELMINE HIRSEKORN

geb. Hoffrichter,

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Die trauernde Familie.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 14. März 1896:

Bei ermäßigten, bedeutend herabgesetzten Preisen der Plätze.

In neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten. Große Novität!

Zum 3. Male:

Die verkaufte Braut.

Große komische Oper mit charakteristischen Nationaltänzen in 3 Akten von Friedrich Emetana.

Hauptpartien: Marie Hartmann-Chalupetzky, Franz Bartowesky, Ferdinand Wachtel, Felix Stegemann, Alice Deplouque, Antonie Stifter, Albin Günther, Carl Starla, Hermann Melzer-Burg etc.

Morgen, Sonntag, den 15. März 1896:

Nachmittags-Vorstellung

Anfang 3 Uhr.

Bei den für die Kindervorstellungen eingesetzten, populären und halben Preisen der Plätze.

Unter Mitwirkung von Frau Valentine Rosenthal-Riedel, Königl. Bayerische Hofchauspielerin.

Ein delikater Auftrag.

Lustspiel in einem Akt von Carl Friedrich Wittmann. Hierauf zum 1. Male:

Die Schulreiterin.

Lustspiel in einem Akt von Emil Pohl.

Baroness Ritsch: Valentine Rosenthal-Riedel, Königl. Bayer. Hofchauspielerin. Zum Schluss:

Unter vier Augen.

Original-Lustspiel in einem Akt von Abraham Deryfus. Felicie Valentine Rosenthal-Riedel.

Abendvorstellung

Beginn präcise 8 Uhr.

Zum 1. Male:

DER JONGLEUR.

Große Fosse mit Gesang und Tanz in 4 Theilungen von Emil Pohl. Musik von C. Conradi.

Dienstag, den 17. März 1896:

Benefiz

für Herrn FRANZ SCHULER.

Zum 1. Male:

Der Vogelhändler.

Große Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Adam — — — — — Franz Schuler. Die Direction.

Restaurant W. Herbe,

Nikolajewski-Straße Nr. 35.

Wir abreiht Mittag à 30 Kop., bestehend aus 4 Gängen und Compot oder Legumin. Täglichliche Küche unter Leitung eines in der höheren kulinarischen Kunst bewährten Spezialisten.

Frühstück und Abendbrod à la carte zu kleinen Preisen.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag vorzügliche Flaki zu 15 Kop. pro Portion im wie auch außer dem Hause.

Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, gelobt Hochachtungsvoll

der Leiter des Restaurants J. Maciejewski.



Cognac „Original“

Die Branntwein-Rectifikation und Cognac-Fabrik von E. REIDEL in Kischinew

erzeugt aus dem ausgefuchten Traubenwein einen natürlichen Cognac, welcher dem Geschmack nach dem besten französischen Cognac nicht nachsteht.

Die Fabriküberlage von Cognac und Weinsprit unter der Firma „Original“ befindet sich in Warschau, Halewski Nr. 17.

Der Repräsentant der Firma für das Königreich Polen u. s. w.

L. Rall in Warschau.

Nowo otworzona szkoła kroju i szycia

STANISŁAWY BRZEZINSKIEJ, ulica Pusta, nr. 5. mieszk. 6. Uczennice wycuczają się sztuki krawieckiej (kroju i szycia) z poręczeniem w przeciągu 3-4 do 4-5 miesięcy. Miesięczna płaça rs. 4, czyli rs. 1 tygodniowo; uczenice, które tylko kroju i pasowania chcą się nauczyć, płaça rs. 8 na miesiąc. Lekcje udzielają się tylko od 8-10 do 10-11 wiecz. Najnowsze fasony rs. 2, mniejszy rs. 1.

Eine Wohnung

mit Gasleitung, 3 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Badeeinrichtung, Closet, in der Nähe der Meisterhausstraße, pr. 1. 3 li ce zu vermüth n. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht

ein Kammerjäger.

Wibzenklosterstraße No. 42. Näheres b im Struch.

STOTTERN

und andere Sprachleiden heilt schnell u. gründlich C. Denhardt's Anstalt Dresden-Blasewitz. Aelteste, durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. Prospekte gratis und franco.



Fil. d. Berl. Panorama

Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.

17. Reise

1 Wanderung durch Schweden.

Kämmerermeister

gesucht.

Für eine Wollkammerei, System Oeffermann-Fessler, wird ein tüchtiger Meister gesucht, der gute Zeugnisse aufweisen kann.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein weißer Hund

ist am 12. März zugelaufen und kann der rechtmäßige Eigentümer denselben gegen Erstattung der Kosten von Herrn F. Frankowski in Karolow, Haus Nr. 17 abholen.

Weingroßhandlung

mit eigenem Weinbergbesitz, im Norden Russlands gut bekannt und eingeführt und von anerkannter Leistungsfähigkeit wünscht ihr Geschäft in Russland weiter auszudehnen und sucht geeignete, in seinen Verbindungen gut eingeführte energische Vertreter zum Betrieb ihrer Rhein- und Moselweine. Offerten unter J. N. 798 an Haassentstein & Vogler, Frankfurt a. M.

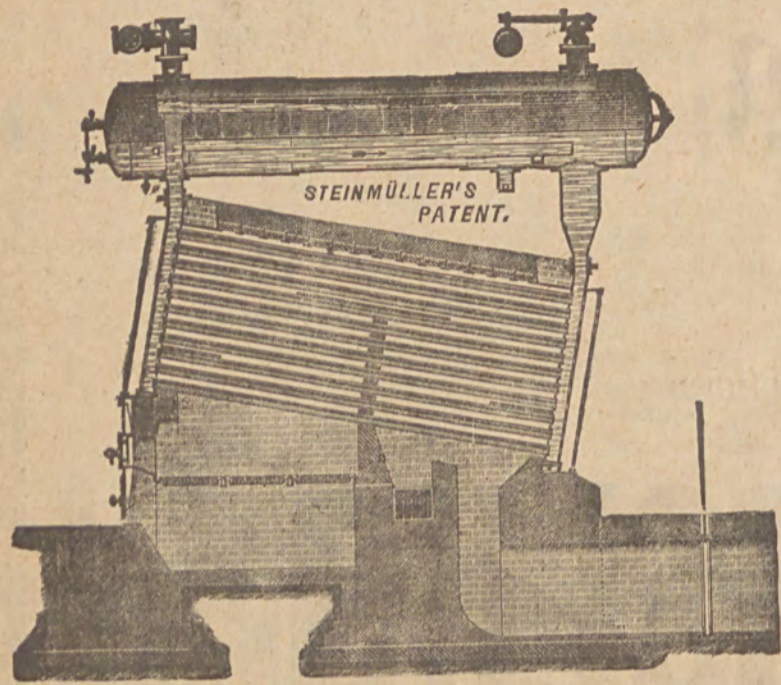
Für Webereien.

Ein junger Mann, welcher die höhere Webschule zu Riechenberg durch ein Jahr besuchte, die Hand-, mechanische, sowie Schäft- und Soquardweberei kennt, ferner des Mutterzeichnens und der doppelten Buchführung mächtig ist, sucht sofort für kleines Gehalt Anstellung. Offerten unter S. Z. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

AKUSZERKA

udziela porad paniom potrzebującym zupełnej dyskrecyi. Zaopatrzona w utensylja zabezpieczające zdrowie choroby, przyjmuje na czas dłuższy bez meldunku. Słabość um'eszczenie dziecka 15 rubli. Pokoje oddzielne wygodne i konwersacyja niemiecka. Królewska 31, wprost Saskiego ogrodu, w Warszawie.

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 21jährige Betriebsdauer.
Es wurden n. o. für verschiedene Firmen Anlagen von 2000 bis über 20000 Quadratmeter Heizfläche ausgestellt.
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach (Rheinpreußen).
Größte Nöhrendampfkesselfabrik Deutschlands.
Segründet 1874.

Die Apothekerwaaren-Handlung

P. KRÓLIKOWSKI,

Łódz, Petrikauerstr. Nr. 124 Ecke Neuwolffstr., Haus E. Ecke,
empfiehlt in Prima-Qualität zu ergriffenen:
weißen Lofotenthran u. gelben Thran a. Bergen,
Nizzaer „Extra Bierge“ und Provencer-Del,
englische Parfüms auf Gewicht,
sämmtliche Artikel f. Apotheker u. technischen Gebrauch.
Engros- und Detail-Verkauf. Mäßige Preise.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel,
sämmliche Maße und Groben,
Einrichtung electrischer Glocken
und **Telephone,**
Wringmaschinen auf Abzahlung

A. Diering

Optiker.

Die Möbel-Eislererei und das Möbel-Magazin

von A. Müller,

Wschodnia-Strasse No. 65, Haus Naq,
empfiehlt ihr reich assortirtes und neuerdings bedeutend vergrößertes Lager
von **Saou, Speise- und Schlafzimmereinrichtungen,**
Buffetschränken (Kredenzen), Spiegeln in allen Größen, Wiener
Möbeln aus verschiedenen Fabriken und verschiedener Luxus-Artikel.
Neelle Bedienung. Civile Preise.

HERM. PICKERT

(Inhaber EMIL BICKER)

Tuch- und Herren-Garderobengeschäft,
Breslau, Schweidnitzerstrasse 43, 1. Etage, Breslau,
empfiehlt sich dem durchreisenden Herren-Publikum
zur Anfertigung **eleganter Herrengarderobe** in kürzester
Zeit bei **conl.ter Bedienung** und **civilen Preisen.**

Keine Musterzeichen mehr.

Sieben erschienen und bei uns zu haben

Kopierbare Zeichnungen

Zusammengestellt von **Brigitta Hochfelden.**
In **eleganter Mappe**. Hest 1. Preis 45 Kop.

- Tafel 1: **Vogelbeeren.** 5 Zweige und ein Schmetterling.
- 2: **Mohn.** 6 Sträuße.
- 3: **Heckenrosen.** 7 Sträuße.
- 4: **Edelweiss.** 4 Sträuße.
- 5: **Delfter Motive.**
- 6: **Figuren** für Stoubücher, Kindererzählungen, Buchbänder u. ähnl.
- 7: **Zigarettenrubben** für Mundtücher und Kinderlätzchen.
- 8: **Vandischäftsbilder.**

Diese Zeichnungen sind durch einfachste Handhabung (Besuchen
und Abdrücken) auf fast jedes Material zu übertragen.
3. D. Linen, Seide, Baumwolle, Holz, Leder, Stein, Eisen u. s. w., und
bieten auf diese Weise jedem des Zeichnens Untunlichen die bequemste Hand-
habung, reizende Handarbeiten auszuführen.

L. Zoner, Buchhandlung,

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Grab-Denkmäler

in **Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppen-**
stufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit,
Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Ro-
setten, Gesimse, Friesen u. s. w., alle Arten Modelle für Kunst- und
Kunstgewerbe empfiehlt in **bester Ausführung** zu **soliden Preisen**
das **Stuckatur- und Steinmetz-Geschäft**

Hartmann & Schimmelpfennig,

Kirchhof-Chaussee.

(100-87)

ADRESSEN-TAFEL.

Kinderarzt.
Ortsapothke und Kuhpockenimpfung.
Dr. Łaski
wohnt jetzt
Nomonijeska Nr. 4, Haus normals Raimann,
vis-à-vis der Droguenhandlung d. S. Lipinski.

Dr. med. A. Tochtermann,
act. J. Assistenzarzt des Herrn Prof.
Haberfeld, hat sich nach 3-jähriger Assistenten-
zeit im Auslande — vorher Assistentarzt in
Zurjew (Dorpat) — im Lotz niedergelassen.
Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's
Passage. Sprechstunden: 9-11 Vormittags
und 4-6 Nachmittags.

Sanere und Nervenkrankheiten.
Nachen Sie
einen Versuch
mit **Coffee „Santitas“.**
Qualität und zum Verkauf genehmigt von der Kaiser-
lichen Medicinal-Verwaltung laut Aussch. vom 13. Sep-
tember 1893 unter Nr. 1492.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herzhorn, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Gull-
an-Painan durchgeführt.

Möbel- und Billardfabrik,
sowie Lager von
A. KLOSE,
Łódz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu,
Haus Paul Ramisch.

Besteht seit dem Jahre 1789.
Uhren-Lager von
L. M. Lilpop
in Warschau, Smatnicka 496, Ecke
Wiotona, empfiehlt
Czechow, Wand- u. Tisch Uhren
aus den ersten Fabriken.

Zahnarzt H. Pruss,
Petrikauer-Strasse Nr. 166 vis-à-vis der Apotheke des
Herrn Kraft, soweit des Paradieses. Alle Operationen
werden schmerzlos ausgeführt. Künstliche
Zähne mit Gold, Silber und Zinnober. Specialität:
Künstliche Zähne in Gold, Platin und Kunstgummi.
mit Garantie für gewöhnliche Ausführung.
Für Arbeiter des Honorar ermöglicht.

MASSAZYSTA
W. Kossobudzki,
tamże
gabinet specjalnego wie-
rania maczi ręciovwej,
Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU!
karmelki szluzowe, siodowo-miodowe
i siozowo-ziozowe po 40 kop. funt,
poleca
Cukiernia J. Szmagier,
Piotrkowska 28.

Dr. med. S. COLZ,
gewesener Volontär-Assistent an der kgl.
Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in
Breslau und früherer polnischer Assi-
stent des Herrn Prof. E. Finger in
Wien, hat sich nach zweijähriger Speciali-
sücher Ausbildung im Auslande, in Łódz
niedergelassen als **Specialarzt für Haut-
und Geschlechts-Krankheiten.**
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von
6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wschodnia-Strasse 72,
„Alte Post“,
vis-à-vis dem Carp-Magazin u. S. Weidemejer.
Дозволено Цензурою.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer
Poldniowa Nr. 6.

Bei Zahnarzt M. Kaplan,
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn
L. Böcke. Goldmühlstrasse Nr. 5 2. Etage
Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von
lokalen Anästheticum gezogen.
Für Unbemittelte von 8-9 Uhr Morgens unent-
geltlich.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für **Haut- und Geschlechtskrankheiten**
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Masaki,
empfiehlt sich zur Ausführung sämmliche
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 38,
Haus Tennebaum.

Modes M-me Gustave
empfiehlt Güte, Rügen, Jabotts, Parfümerie
in- und ausländische
Pariser Modelle u. Güte
von G. Marzewska in Parickau.

Julius Vogel,
Petrikauer-Strasse Nr. 92.
Fabrik für **Webereibedarf**
Webelätter, Webereigirre, Weberezeuge, Stahl-
gehäute, Sumorgirre, Seidweben u. s. f.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Ein Reitpferd

(Goldfuchs) Wallach, mittelgroß, Fäße
weiß, 4 Jahre alt;
ein halbgebeter **Kutschwagen**
auf Delachen und ein **Break**, wenig
gebraucht, stehen zum Verkauf bei
Xawor Palowski in Zazier.

Ein erfahrener Lehrer, Akademiker.

ertheilt gründlichen Unterricht in der
russischen, französischen und deutschen
Sprache nach einer leicht faßlichen
Methode.
Offener sub. E. B. 100 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
mit Corridor und zwei Eingängen ist mit
allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per
1. Januar zu vermieten.
Kamienka-Strasse Nr. 7. Näheres
zu erfragen bei dem Wirth, Dzielna 34.

St. Annastrasse Nr. 11.
Zwei Wohnungen in der 2. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche
nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten,
aber auch im Ganzen, wie auch eine
kleine Wohnung in der 3. Etage per
1. April 1896 zu vermieten.

Wohnungen,
bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit
Küche sind vom 1. April a. c. zu ver-
mieten im Hause Poksca Strasse Nr. 35
(Orliker Ring). Näheres beim Haus-
einträger.

Ein Parterre-Haus,
worin sich ein Laden befindet, ist im
Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli
ab Namot-Strasse No. 4 abzugeben.
Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-
Strasse Nr. 521.

In meinem neu erbauten Hause Pol-
nocastrasse No. 297, vis-à-vis Szyller
sind

Wohnungen
im 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zim-
mern nebst Küche und allen Bequemlich-
keiten, als: Wasserleitung, Badzimmer
und Cloiset, per 1. Juli 1896 zu ver-
mieten.

J. Monitz.
Pipowastrasse Nr. 11/47
(zwischen der Orliker- und Ziegelstrasse)
bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie
auch einzelne Zimmer per sofort oder
per 1. April zu vermieten.

Widzewskastr. Nr. 122
vis-à-vis der Puffa-Str.
Verschiedene Wohnungen bestehend aus
1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmern
und Küche mit sämmlichen Bequemlich-
keiten, wie Wasserleitung u. s. w. sind zu ver-
mieten und vom 1. Juli a. c. zu be-
ziehen. Auf Wunsch auch Stallung und
Lageräume.

Eine Stallung u. Wagenremise
in der Kamienka-Strasse Nr. 11
sofort zu vermieten.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

In Indien.

Vom Fürsten E. Uchtomsky.

Der stillste Ort in Ahmedabad ist die Grabstätte der Frauen Sultan Ahmeds. In dem Friedhofe, der diese fast unbekanntenen Einsiedlerinnen des Harems beherbergt, herrscht eine ungewöhnliche Stille, eine so zu sagen beseligende Ruhe. Wer und was die hier beigesetzten Sultansfrauen gewesen sein mögen — darauf giebt es wohl keine Antwort: es waren schöne, in der Einsamkeit lebende Orientalinnen, ohne geistige Anregung, Sklavinnen des Schicksals, dem stillen Hause eines heidnischen Vaters oder Bruders entrisen, stolze Radschputenprinzessinnen mit sternfunkelnden Augen, mit dem Profil einer Damajanti, mit einem dunkelumsfalten Leben und einem erkalteten Herzen!

Auf Erden hatten diese Frauen jedenfalls nichts Trost- und Erquickungsreiches gehabt: wie zum Entgelt dafür ist hier über ihrem Staube eine eigene Welt erblüht, und der blaue Himmel lächelt dieser kleinen friedlichen Todesstätte so liebevoll zu, wie es jenen armen Fürstinnen vom Glück gewiß während ihres ganzen Lebens nicht beschieden war.

Längs des düsteren Gemäuers, das sie von der lärmenden Stadt trennt, girren kaum hörbar die grünen Gudscherattauben. Mancher Sarkophag ist mit einem bunten Perlmutterschmuck verziert. Einer trägt eine persische Inschrift.

Von den anspruchlosen Denkmälern, die den Müttern berühmter Sultane gesetzt worden, tritt man auf eine breite, in der Mitte mit einem Wasserbehälter versehene Casplanade, die sich vor der Westseite der größten Moschee des Landes ausbreitet. Dem schönen Geschlecht aber ist wie überall in den Ländern des Propheten der Eintritt in diesen Hof verwehrt, da das Weib im Islam für ein untergeordnetes Wesen gilt.

Im Allgemeinen sind die Dimensionen dieser Moschee nicht auffallend; sei es aber, daß es die Farbenwirkung des Sandsteins ist, aus dem sie erbaut ist, oder daß das unbestimmte Tageslicht ihr ein imponantes Aeußere verleiht — Thatfache ist, daß diese Gebetsstätte überaus originell und wirkungsvoll aussieht. Hunderte von hohen Pfeilern bilden einen lichten Wald, der in das blendende Gebäude verläuft. Auf dem Dache umkreisen die Centralkuppel kleinere Kuppeln. Der Gesamteindruck wird mächtig erhöht durch Seitengalerien im Hofe, deren Wände mit Koranversen verziert sind, wie z. B. durch folgenden: Gottes Segen ruhe auf Muhamed und den vier ersten Kalifen! Vor siebzig Jahren war die Vorhalle noch durch ein paar schlanke, künstlerisch ornamentirte Minarets geschmückt. Bald nach der Einnahme von Ahmedabad durch die Engländer ereignete sich aber ein Erdbeben, das die Thürme zur Hälfte zerstörte.

An der Schwelle der Moschee zieht sich mitten durch das blendendweiße Gestein ein dunkler Streifen hin. Dies ist der Sage nach das Postament der Statue des Dschaina-Weisen Parswanatha, der hier absichtlich mit dem Kopfe nach unten eingegraben worden ist, damit die „Nechtgläubigen“, wenn sie das „Haus des Gebetes“ betreten, auf einen Gegenstand des verhassten Hinduscultus treten können. Die geschändete Statue stellte einen alten Asketen dar, der unter dem Schutze von Niesenschlangen stand, die symbolisch mit ihm zusammen abgebildet waren.

Gegenüber dem Haupteingang steht auf dem Marmor des Hintergrundes folgende Inschrift in arabischer Sprache: „Diese geräumige Moschee hat Ahmed Schah, der gläubige Sklave Allahs, errichtet, um Gottes Gnade theilhaftig zu werden. Nur Gott allein ist göttlich, nur ihm gebührt Verehrung.“ Die Gründung erfolgte im Januar 1423.

An die schöne gewaltige Moschee ist nach und nach ein von

Straßen durchzogener Bazar herangerückt, der sie mit einer ganzen Reihe von Wohngebäuden umgürtet. Früher durften Fremdgläubige sie nicht anders betreten, als nachdem sie über ihre Schuhe Pantosfeln gezogen hatten. Heut zu Tage aber ist der Eintritt frei: das Volk verhält sich gegen den Besuch von Touristen gleichgültig, und die schönen bunten Nischen in dem goldigen Dunkel des Bethauses stehen wahrhaftig dem Herzen eines ästhetisch gebildeten Ausländers näher als den Nachkommen der muhamedanischen Eroberer des Landes.

Auf der weiteren Fahrt durch die Stadt fällt uns ein massives dreiflügeliges Thor (Ein Dorwaza) auf, das einst in der Geschichte Ahmedabads eine gewisse Rolle gespielt hat. Durch dieses ging nämlich der Hauptweg aus den Vororten in die Festung, in der ein prächtiger Palast stand, wohin an gewissen Tagen Schaaren von glänzenden Kriegerern zogen, um dort auf dem „Maidan-Schah“, einem mit Palmen-, Lamariniden-, Citronen- und Drangenbäumen umpflanzten Platz, dem Herrscher zu huldigen. Hier ritt der vierzehnjährige Urenkel Ahmeds, Mahmud Bigurha, als die Adligen des Gudscherat Miene machten rebellisch zu werden. Den grünen Schirm über sich, in der Hand das doppelschneidige Schwert, stürzte der kühne Knabe fast ohne Begleitung gegen sie vor und warf ihnen seine stolze Forderung entgegen. Unter den Mahratten wurde das Thor und zwar von indischen Heerführern beschossen: wem es gelang, mit fünf Pfeilen das schmale Obergesims zu treffen, dem wendete nach dem Glauben der Eingeborenen das Schicksal den Erfolg zu.

Die feste Burg Ahmedabads, die einst für ebenso uneinnehmbar galt als Kabul oder Kandahar im Norden, führte den Namen Bhadra. Die Paläste des Fürsten und dessen Statthalters zeichneten sich durch feinsten Reichthum aus, der sogar die kaiserliche Hauptstadt in Schatten stellte. Nicht umsonst hieß es im Volksmunde: „Dehli steht auf Gerste und Weizen, Ahmedabad aber auf Korallen und Perlen.“ Allerdings waren Gudscherat damals 84 Seehäfen unterthan.

Die Kriegszüge Ahmed Schahs erstreckten sich nordwärts bis zum Sind, der von trefflichen Bogenschützen vertheidigt wurde, und südwärts bis zu den Inseln des heutigen Bombay.

Den Sultanen genügte oft ein ganz nichtiger Vorwand, wie z. B. die Klage eines Mollah, der auf einer Pilgerfahrt nach Turkestan von Heiden beraubt worden war, um dem andersgläubigen Fürsten den Thron zu rauben und sein Land ausplündern zu lassen. Trotzdem war mancher Fürst von Ahmedabad nicht abgeneigt, einen klugen Brahmanen zum Minister zu haben, sich am altindischen Tanz oder an der Musik zu ergötzen und Saraswati, die Göttin der Wissenschaft, der dramatischen Kunst und der Beredsamkeit, zu verehren.

Die Zahl der Moscheen stieg bald auf 1000, gleichsam in Erfüllung der Worte des Propheten: „Wer ein Gotteshaus errichtet, dem wird im Paradiese eine besondere Wohnung bereitet.“ Und doch hat hier im 17. Jahrhundert Selim Schah das Bild der heiligen Jungfrau Maria auf seinem Lieblingsbalkon angebracht. Wie soll man sich solche Extreme erklären?

Eine interessante Erscheinung des durch den Mysticismus beeinflussten Islam ist der Freund des Sultans Mahmud Bigurha von Gudscherat, Malik Muhamed Sachtijar.

Als Sultan Mahmud den Thron bestieg, machte er seinen intimsten Freund Sachtijar zum Chan. Dieser aber schlug die Ehre aus mit der Bemerkung: „Mein Name ist Muhamed, welcher Rang

könnte höher sein als dieser Name? Als er aber doch gezwungen wurde, den Firman über seine Ernennung zum Chan entgegenzunehmen, hielt Malik das Document stets sorgfältig verborgen.

Einst zog er in einem Palankin durch die Vororte von Ahmedabad und ließ zufällig unter einem Baume rasten, neben dem ein Mollah, der Sohn eines berühmten heiligen Scheichs, Knaben unterrichtete. Der hohe Herr ließ sich in ein Gespräch mit ihm ein und Beide fanden alsbald ein solches Gefallen aneinander, daß der Freund des Fürsten unverweilt den Entschluß faßte, allem äußeren Gepränge sowie dem ihm schon lange lästigen Luxus zu entsagen, um ein anderer Mensch zu werden. Zu Hause angelangt, schenkte Malik seinen sämtlichen Sklaven die Freiheit, verheirathete seine Sklavinnen und gab dem Sultan seine Rosse, Elephanten, Kleinodien, kurz Alles, was er seiner Huld verdankte. Der Hof war außer sich vor Erstaunen. Der Fürst dachte, es hätte Jemand den Malik gekränkt. Jener sagte ihm aber: „Bis jetzt habe ich nur Dir allein gedient, in Zukunft aber will ich Niemandem mehr dienen.“

Freunde suchten Schtjir zu besserer Einsicht zu bringen. Er aber ließ sich vom Barbier Kopf und Augenbrauen rasiren. Dann schickte er nach seiner Frau und sagte ihr: „Du kannst zu den Deinigen zurückkehren und nochmals heirathen.“ Sie aber bat, ihm folgen zu dürfen. Da sagte er: „Bringe Deine Schmuckfächer und wirf sie von Dir, ziehe das Kleid der ersten Magd an und laß uns dann von hinnen ziehen!“ Der Scheich nahm sie beide auf und unterrichtete sie in den Weisheitslehren, die er selbst inne hatte.

Als der Sultan einst von der Sagd zurückkehrte, sah er selbst, wie sein früherer Liebling die schwersten Arbeiten für seinen geistlichen Lehrer mit sklavischer Unterwürfigkeit verrichtete, ihm unter anderm auch von weit entfernten Klüften Wasser herbeischleppte. Nicht lange dauerte es, so galt Schtjir in den Augen der Menge als Heiliger. Als der Scheich dessen gewahr wurde, machte er ihn zum Nachfolger in seiner Stellung im Lande. Malik trat das Erbe ungerne an. Um sich der von überall herbeiströmenden Verehrer etwas zu erwehren, trug er ihnen manchmal harte Aufgaben auf. Wenn ihn z. B. ein Reicher auf einem schönen Rosse besuchte, setzte er ihm so lange zu, bis der Gast sein Roß den Armen schenkte, sich dann aber hütete, seinen Pilgergang so bald wieder anzutreten. Auf ähnliche Weise hielt sich der Malik auch sonst reiche Leute vom Leibe, die an die Armen von ihrem Ueberflusse nicht mitzutheilen geneigt waren. Dadurch wuchs der Ruhm des neuen Asketen nur noch mehr.

Ueber ihn und einen andern Mystiker ging die Sage, daß die flammende Beredsamkeit dieser Männer unwiderstehlich sei. Die Höflinge beschworen sogar die Sultane, ja nicht die Predigten der Mystiker anzuhören, damit sie sich nicht etwa bereden ließen, der Macht zu entsagen.

In der alten Festung ist nichts Bemerkenswerthes erhalten geblieben. Das frühere Schloß war von Mahratten in ein Arsenal, von den Engländern in ein Gefängniß umgewandelt worden, dessen Insassen durch Verfertigung dauerhafter Hansteppiche ziemlich viel Geld verdienen.

Mit besonderem Interesse betrachten wir die über dem Walle der Burg angebrachten Fenster, die einst die Facade der Moschee Sidi Seids, eines in Ahmedabad in Ansehen und Reichthum gelangten Sklaven, geschmückt. Zu jener Zeit gab es überhaupt viele Leibeigene, die sich zu den höchsten Aemtern und zu einem gradezu historischen Einflusse emporarbeiteten. Der gesammte Orient, insbesondere aber die Welt des Islam, hat stets demokratischen Grundtönen gebuhigt, und trotz der Ansichten der gelehrten Congressmänner und Philanthropen des Decidents hat ein Sklave in muhamedanischen Staaten überall und immer als Familienmitglied gegolten. Er war und ist dort keine bloße Sache, sondern ein Mensch, für den ein guter, vernünftiger Eigenthümer stets besorgt sein wird. Daher sind in Afrika und Asien so viele Großwürdenträger und sogar Sultane aus der Zahl der Sklaven hervorgegangen. Im Gudscherat hat sich mancher Freigelassene durch Kriegsrühm, Gastsfreundschaft und unerhörte Pracht hervorgethan; sie kleideten ihr Gesinde in Sammet und Brokat und ließen die Waffen mit reinem Golde beschlagen. Zu diesen durch eigne Kraft emporgelungenen Männern mag auch Sidi Seid gehört haben.

Die Moschee ist in ein Staatsgebäude verwandelt worden. Von den fünf Fenstern sind nur vier erhalten. Man erstaunt über die wunderbar feine Ausführung der Arabesken in Marmor; wie luftige zarte Spitzen erscheint diese Schöpfung des Meißels eines unbekanntem gudscheratischen Meisters. In Ahmedabad hat eine amerikanische Gesellschaft eine Werkstätte, in der ähnliche Arbeiten angefertigt werden. Die Originale bilden Quadratflächen von drei Meter. Kleine Palmbäume sind auf eine reizende Weise in den durchbrochenen Steineingeflochten und scheinen durch die Vollendung ihrer Formen selbst die Tropennatur

zu übertreffen. Sie lassen vergessen, daß in der Hauptstadt des Landes die Verödung herrscht, und daß nur die Kunst unsterblich geblieben ist und mit ihrem lichten, reinen Glanz dem Fremden majestätisch entgegenstrahlt.

Unser weiterer Weg führt von der früheren Citadelle seitwärts ab. Einst bestanden die Stadtviertel stellenweise aus dichten Häusermassen, die noch unlängst in nach Zünften gleichmäßig abgeschlossene Bezirke zerfielen. Diese selbst lagen zuweilen mit den Nachbarn in blutiger Fehde. Heut zu Tage aber wachsen diese Quartiere ohne Plan und Ordnung nach allen Seiten an. Irgendwo in der Nähe lag das fast prähistorische Asawal, das von Bhills gegründet worden war.

Wir halten bei der Moschee und dem Mausoleum der Rani Asni, der Wittwe des Sultans Mahmud Bigurha (16. Jahrhundert). Die Moschee gilt als Perle unter den Sehenswürdigkeiten von Ahmedabad. Als Baumaterial hatte rother Sandstein gedient. Ein wunderliches, seinem Charakter wie seiner Ausführung nach echt indisches Ornament windet sich die Mauern entlang und umschlingt die schlanken, ziemlich niedrigen Minarets, zu denen es wohl absichtlich keinen Zugang für den Muezzin giebt. Die in solchen Bauwerken üblichen Bogen fehlen hier gänzlich, wenn man von einem kaum bemerkbaren Seitenbogen absieht. Zwölf Prachtsäulen dienen dem Dach zur Stütze. Das Sonnenlicht dringt nicht bis zu den kalten Steinplatten des Innern. Hier herrscht ein magisches Halbdunkel, das der Phantasie beredtes Zeugniß von jener Zeit giebt, da zwei einander direct entgegengesetzte Principien, der Realismus des Islam und die Phantasie der brahmanisch-schäinischen Bildhauerkunst, sie zu einem zufälligen Bündniß vereinigten. Das kostbare steinerne Spitzenwerk der Heiden bildet gleichsam eine Ergänzung zu der nüchternen Vorschritt des Islam, den Allmächtigen zwar zu verherrlichen, sich aber von ihm kein Bild zu schaffen.

Paneben steht das massive, ziemlich plumpe Grabmal der Rani Asni. Auf dem Dach sitzen mit gestäubtem Gefieder abscheuliche Geier, die von dem unweit gelegenen parisischen „Thurm des Schweigens“ hergeslogen waren. Grade vor der Einfriedigung steht ein plumper Laternenpfahl. Auf winzig kleinen, zwischen der Moschee und den Gräbern angelegten Beeten welken Blümlein hin. Die Prosa des Lebens nimmt auf Schritt und Tritt überhand!

Kleine Chronik.

— Wieder ein Opfer des Goldteufels an der Riviera. Aus Ventimiglia wird berichtet: Bei der Villa Fontana Rosa wurde an der Meeresküste die Leiche einer jungen, vornehm gekleideten Dame gefunden. Die Wäsche war G. H. gezeichnet. Später entdeckte man, etwas entfernt von der Stelle, wo der Leichnam lag, eine kleine Geldbörse, die ein Kärtchen enthielt, auf welchem verschiedene Nummern der Roulette und des Spiels Trente et quarante verzeichnet waren; außerdem fand man ein Paar gelbeidene Handschuhe und eine ganz leere Briestafche. Die Selbstmörderin konnte bis jetzt nicht identificirt worden.

— Ihrer großen Vertrauensseligkeit hat eine Dame den Verlust ihrer gesammten Baarkassa zu verdanken. Die Betreffende, welche aus Rußland stammt, wollte sich über Vladislawowo und Schirwindt nach dem Bahnhofe in Pulkallen zur Auswanderung nach Amerika begeben. Der deutschen Sprache nur wenig mächtig, vertraute sie in Schirwindt ihr russisches Geld, etwa 4000 Rubel, einem ihr unbekanntem Reisegefährten zur Umwechslung in deutsche Währung. Die Dame mußte jedoch bald die Entdeckung machen, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen war, denn der „gefällige“ Fremde kehrte nicht wieder zurück. Da die Bedauernswerthe ohne einen Pfennig Geld war, veranstalteten mitleidige Menschen eine Sammlung, deren Erträgniß es ihr möglich machte, die Rückfahrt nach ihrer Heimath anzutreten.

— Zum Hauseinsturz in Hamburg. Die Ansicht gewinnt immer mehr Verbreitung, daß von den Bauunternehmern und von dem Leiter der Maurerarbeiten mit großer Leichtfertigkeit verfahren worden sei. Es soll beobachtet worden sein, daß der Grund, der jeder Befestigung entbehrte, bei einem Wasserstand von etwa 1 m hochgeführt worden ist. Bereits vor etwa vier Wochen ist eine hohe Hintermauer des Gebäudes zusammengebrochen und in den Garten des Grundstücks Uhlenhorsterweg Nr 22 gestürzt. Ferner wollen die Bewohner der Nachbarhäuser schon seit Wochen nächtlischerweise ein unheimliches Knistern in dem Hause vernommen haben. Auch das verwandte Material soll sehr zu wünschen übrig lassen.